Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 157. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge
und Umgegend

Publikationsorgan für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis pro Monat 1,20 Reichsmark. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen

Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

Bei Streik oder Betriebsstörung und dergl. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Insertions-Gebühren:
Die einspaltige Petitzeile (3 mm), 45 mm breit, 20 Rpfg., für auswärtige Inserenten 25 Rpfg., die Reklamezeile, 74 mm breit, 60 Rpfg., Tabell. Satz mit Aufschlag.
Anzeigen werden bis spätestens **Montag, Mittwoch und Freitag vormittags 8 Uhr** erbeten, größere einen Tag vorher.

Inserate finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 92 | Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekündigt wird. | Sonnabend, den 9. August 1930 | Für verspätet aufgegebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung. | 46. Jahrg.

Die Sammlungsverhandlungen gescheitert.

Was gibt es Neues?

— Die Verhandlungen zur Sammlung der bürgerlichen Parteien sind gescheitert.

— Das Reich und Preußen planen die gemeinsame Gründung einer Siedlungsbank.

— Der Überwachungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit der Notverordnung, er erklärte sich schließlich für ihre Behandlung unzuständig.

— Sieger im Europarundflug ist wieder der vorjährige Sieger, der Deutsche Morzik, auch die beiden nächsten Plätze sind von Deutschen belegt.

Mißerfolg der bürgerlichen Sammlung.

Die Verhandlungen am Donnerstag Nachmittag im Reichstag zwischen den Vertretern der Deutschen Volkspartei, der Konservativen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Landvolkpartei haben nicht zu dem Ziele geführt, das seinen Ausdruck in einem gemeinsamen Wahlaufruf erhalten sollte. Die Parteien waren aber darin einig, daß die Erreichung eines gemeinsamen Wahlaufrufes erwünscht gewesen wäre, und daß nun wenigstens im Wahlkampf in dem Sinne verfahren werden muß, daß unter diesen Parteien der Burgfriede gewahrt wird. Nach diesem Ausgang der Verhandlungen dürfte auch die Aufstellung gemeinsamer Listen hinfällig geworden sein. Weitere Verhandlungen sind nicht in Aussicht genommen.

Die am Donnerstag stattgehabten Besprechungen zwischen dem Abgeordneten Dr. Scholz von der Volkspartei und dem preußischen Finanzminister Höpker-Aschoff von der Staatspartei führten ebenfalls zu keinem positiven Ergebnis. In politischen Kreisen werden damit die Sammlungsbestrebungen einer bürgerlichen Mitte als gescheitert angesehen.

Die Landvolkpartei bleibt selbständig.

Wie die Landvolkpartei mitteilt, hat der Parteivorstand der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei am Donnerstag in Berlin unter Vorsitz des Parteiführers Höfer-St. Bernhard (Thüringen) zu einer Reihe von Fragen wahltechnischer Natur zur Vorbereitung der Reichstagswahlen Stellung genommen. Über die Bestätigung der Wahlkreislisten und Aufstellung der Reichsliste wird erst später beschlossen werden. Bei den Verhandlungen kam erneut die einhellige Überzeugung des Parteivorstandes zum Ausdruck, daß an der politischen Selbständigkeit der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolk-Partei und der von ihr zu bildenden Fraktion im Reichstage unbedingt festgehalten wird, unbeschadet der politischen Zusammenarbeit mit nahestehenden Gruppen.

Die Notverordnungen bleiben.

Dem Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, der zu einer Sitzung zusammentrat, lag ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der neuen Notverordnung der Reichsregierung vor. Im Laufe der Aussprache verlangten die Sozialdemokraten, daß die Verordnung für verfassungswidrig erklärt werde, da sie parallel mit den ersten, auf Verlangen des Reichstags wieder außer Kraft gesetzten Verordnungen laufe. Von anderer Seite wurde diese Parallelität in Abrede gestellt. Der Ausschuß nahm schließlich mit 16 gegen 12 Stimmen einen von den Abgeordneten Dr. Bell (Ztr.), Dr. Scholz (Deutsche Volkspartei), von Keudell (Landvolkpartei), Meyer (Dem.), Drewitz (Wirtschaftspartei) und Emminger (Bayer. Volkspt.) eingebrachten Antrag folgenden Inhalts an: „Der Ausschuß erklärt sich zur Verhandlung der eingebrachten Anträge, die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten aufzuheben oder für verfassungswidrig zu erklären, für unzuständig."

Die Durchführung des Notprogramms.

Verstärkte Einschaltung der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Eine Berliner Zeitung bringt die Mitteilung, daß mit Zustimmung des Reichsernährungsministeriums eine neue Stelle für Marktforschung errichtet werden soll, für die zum 1. Oktober eine bestimmte Persönlichkeit engagiert sei. Wie von zuständiger Stelle verlautet, ist diese Mitteilung nicht zutreffend. Tatsache ist lediglich, daß zwischen dem Reichsernährungsministerium und dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V. eine Vereinbarung dahingehend getroffen worden ist, daß die deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftsorganisation bei den weiteren Durchführungsmaßnahmen zu dem Notprogramm in verstärktem Maße eingeschaltet werden soll. Zu diesem Zweck soll der Einheitsverband der Genossenschaften in die Lage versetzt werden, für eine sachentsprechende Förderung des Absatzes auf den vier Hauptgebieten (Getreide, Milch- und Molkereierzeugnisse, Obst, Gemüse und Eier) je einen erstklassigen Fachmann einzustellen, der organisatorisch und geschäftlich das einschlägige Gebiet nach jeder Richtung hin beherrscht. Die Frage der Marktforschung wird dadurch nicht berührt. Es schweben u. a. zur Zeit auch Verhandlungen mit einer Persönlichkeit, die seit Jahren auf dem Gebiete der Getreideverwertung in Bayern eine führende Rolle spielt.

Um die Senkung der Baukosten.

Das Reichsarbeitsministerium hatte für Mittwoch führende Persönlichkeiten der privaten und der gemeinwirtschaftlichen Bauwirtschaft eingeladen zu einer Besprechung der Frage, wie bei der Durchführung des zusätzlichen Wohnungsbauprogramms des Reiches Verteuerungen vermieden werden könnten und inwieweit die Bauwirtschaft bereit sei, der Reichsregierung in dieser Richtung entgegenzukommen. Bei der Besprechung ergab sich die allseitige Bereitwilligkeit, an der gestellten Aufgabe mitzuwirken und allgemein den Unternehmergewinn zunächst für das zusätzliche Bauprogramm möglichst niedrig zu setzen. Eine Reihe von Vorschlägen, wie eine Verbilligung zu erreichen sei, wurde vorgetragen. Eine Hauptmöglichkeit sah man allgemein in den Vorschriften des Reiches, die eine Vereinfachung der Wohnungen im Auge haben. Als besonders wichtig wurde von verschiedenen Seiten bezeichnet, eine Vereinfachung der baupolizeilichen Bestimmungen und der behördlichen Kosten zu erreichen. Die Besprechungen namentlich über die vorgebrachten Vorschläge werden im engeren Kreise fortgesetzt.

Die Osthilfeverhandlungen.

Die Verhandlungen des Reichskabinetts über die Durchführung der Osthilfe sind am Donnerstag nur teilweise zum Abschluß gekommen. Es wurde, wie die „Deutsche Tageszeitung" erfährt, mit Preußen Einigung über die Frage des Vollstreckungsschutzes und die Einrichtung der zu seiner Durchführung nötigen Landstellen erzielt. Die Verordnungen darüber werden am Freitag vormittag erscheinen. Am Freitag nachmittag tritt das Reichskabinett von neuem zusammen, um die noch ausstehenden Fragen der Osthilfe durchzuberaten. Nach der „Deutschen Tageszeitung" besteht die Aussicht, in dieser Sitzung zum Abschluß der Verhandlungen zu kommen. Nach der „Vossischen Zeitung" steht jetzt fest, daß die fünf Interessentengebiete Ostpreußen, Grenzmark, Pommern, Niederschlesien und Oberschlesien, in Pommern und Niederschlesien allerdings nur einzelne Bezirke, von der Osthilfe erfaßt werden können.

Gründung einer Siedlungsbank.

Wie den Berliner Blättern zufolge verlautet, stehen Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung über ein gemeinsames Vorgehen bei der Finanzierung der Siedlung dicht vor dem Abschluß. Es handele sich darum, daß die bisher vom Reich und Preußen begebenen Zwischenkredite teilweise als Kapital und teilweise als Reserve in eine Bank eingebracht werden sollen, die die Finanzierung der Siedlung zu besorgen habe. Von preußischer Seite seien bisher 100 Millionen, von Reichsseite bisher 250 Millionen an Zwischenkrediten begeben worden. In die Leitung der Bank soll je ein Reichskommissar und ein preußischer Staatskommissar berufen werden. Das Kapital soll der Landesrentenbank übergeben werden, die die Aufgabe der Siedlungsfinanzen zu erfüllen hätte.

Der Fall Cuvelier.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat im Preußischen Justizministerium eine eingehende Besprechung mit dem Verteidiger des französischen Sportsmannes Cuvelier, Rechtsanwalt Dr. Blume-Leipzig, stattgefunden. Inzwischen hat die Staatsanwaltschaft in dem gegen die beteiligten Nationalsozialisten wegen Landfriedensbruchs, gemeinschaftlicher Körperverletzung und Bedrohung eingeleiteten Strafverfahren die gerichtliche Vernehmung der Beschuldigten und der Zeugen beantragt, und ferner gegen den nationalsozialistischen Führer Wolkersdorfer Ermittlungen wegen des Versuchs unerlaubter Zeugenbeeinflussung aufgenommen. Bei der Staatsanwaltschaft sind ferner Strafanträge wegen Beleidigung seitens der von Nationalsozialisten beschimpften deutschen Mädchen eingegangen. Dem Oberstaatsanwalt ist zur Unterstützung bei den Ermittlungen ein Beamter der Landeskriminalpolizei als Hilfsbeamter zur Verfügung gestellt worden. Gegen den zur Zeit vom Dienst beurlaubten Justizobersekretär Hauck hat der Generalstaatsanwalt die Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens beim Oberlandesgericht in Naumburg beantragt. Hauck wird auch Zeugenbeeinflussung vorgeworfen.

Immer wieder Panzerschiff „Preußen".

Versteckte englische Flottenbaupropaganda.

Der Marinesachverständige des „Daily Telegraph" nimmt den bevorstehenden Stapellauf der „Ersatz Preußen" zum Anlaß, um erneut in großer Aufmachung auf die umwälzenden Konstruktionsneuerungen bei einigen festländischen Flotten hinzuweisen. Drei Neubauten seien von allergrößter Bedeutung:

1. der Bau der „Ersatz Preußen", durch die nach Ansicht zahlreicher englischer Flottensachverständiger der neue 10 000 Tonnen-Kreuzer mit 20-cm-Geschützen überholt würde,

2. die Schaffung eines neuartigen italienischen Kreuzers von 5250 Tonnen Wasserverdrängung, der trotz seiner Geschwindigkeit von 37 Knoten so schwer bewaffnet sei, daß hierdurch der Wert der neuen französischen Flottillenführerschiffe in Frage gestellt werde,

3. der Bau des französischen Unterseebootes „Surcouf", das so schwer bewaffnet sei, daß ihm mit gewöhnlichen Unterseeboot-Abwehrmaßnahmen nicht mehr beizukommen sei.

Die weitaus größte Bedeutung dieser drei Neukonstruktionen besitzt nach Ansicht des Korrespondenten [illegible] Preußen". Neben zahlreichen Neueinrichtungen auf dem Schiff erscheine der Aktionsradius von etwa 18 000 Meilen das wichtigste Plus des Schiffes. Mit alleiniger Ausnahme eines Schlachtkreuzers sei kein anderes Kriegsschiff in der Lage, diesem Typ entgegenzutreten. Zahlreiche britische Marineoffiziere seien der Auffassung, daß es eine schlechte Flottenpolitik sei, nun 10 000-Tonnen-Kreuzer zu bauen, nachdem durch die festländische Neukonstruktion ein Typ geschaffen werde, der jeden 10 000-Tonnen-Kreuzer mit Leichtigkeit vernichten könne.

Bei allen Ausführungen in ausländischen Zeitungen wird immer geflissentlich verschwiegen, daß „Ersatz Preußen" kein Kreuzer, sondern ein Schlachtschiff ist, dessen Größe für uns durch das Versailler Diktat auf 10 000 Tonnen beschränkt ist. Alle Vergleiche mit Kreuzern sind infolgedessen gänzlich verfehlt, man kann nur einen Vergleich mit Panzerkreuzern oder Schlachtschiffen anstellen, und der fällt natürlich gänzlich zu Ungunsten des deutschen Neubaues aus. Im übrigen sollen natürlich solche Ausführungen wie die des „Daily Telegraph" nur zu Flottenbaupropagandazwecken dienen.

Wehr und Reich.

Von Dr. Ernst Müller-Meiningen,

Die folgenden Ausführungen erscheinen um so bemerkenswerter, als sie von einem Manne kommen, der jahrelang Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei im alten Reichstag gewesen ist und eine Rolle in dieser Partei gespielt hat.

Die Reichsregierung hat auf Grund des Art. 19 der Völkerbundssatzung und der folgenden Erwägung die Pflicht, die Frage der Rüstungsbeschränkung bezw. der entsprechenden Aufrüstung des deutschen Heeres gerade jetzt anzuschneiden.

Leider hat das Reich zugestimmt, daß erst die Frage der Seerüstung in dem vorbereitenden Ausschusse des Völkerbundes erörtert wird. Das ist geschehen. Jetzt ist der Weg frei für eine Behandlung der Frage der Rüstungsbeschränkungen zu Lande im Sinne des Art. 8 der Völkerbundssatzung. Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder allgemeine Abrüstung oder unsere eigene „Aufrüstung". Entweder erfüllen Frankreich und die anderen Staaten endlich und ehrlich den freilich sehr unklaren Grundsatz des Art. 8, „die Herabsetzung der Rüstungen auf das Mindestmaß, das mit der nationalen Sicherheit und mit der Erzwingung internationaler Verpflichtungen vereinbar ist". Dann hat der Rat die Abrüstungspläne endlich ernstlich zu entwerfen und den verschiedenen Regierungen zur Prüfung und Entscheidung vorzulegen. Für den Ablauf des Jahres 1930 ist aber vor allem der Absatz 3 l. c. von größter Bedeutung: „Von zehn zu zehn Jahren sind diese Pläne einer Nachprüfung und gegebenenfalls einer Berichtigung zu unterziehen." Schon die ungeheuren Rüstungen der Sowjets vor allem in industrieller und sonstiger Richtung machen eine solche Prüfung für das fast wehrlose Deutschland zur Pflicht des Völkerbundes, der nun endlich einmal mit der Erörterung von Nichtigkeiten Schluß machen und die schwierigsten und wichtigsten Fragen für Europas Sicherheit behandeln müßte. Ja, müßte!

So kommen wir, da mit der „Abrüstung" in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist, zur zweiten Möglichkeit: Die jetzige deutsche Wehrmacht von 100 000 Mann lang dienender, völlig ungenügend bewaffneter Soldaten hat keine Reserven. Sowjetrußland wie Frankreich und seine Vasallenstaaten, bis an die Zähne bewaffnet, schließen ringsum das wehrlose Deutschland ein. Bis jetzt hatte Deutschland in den im Kriege und vor dem Kriege ausgebildeten Beständen noch ansehnliche Menschenreserven zur Verfügung. Trotz der Entwaffnung besaß also Deutschland noch eine gewisse menschliche Widerstandskraft. Diese Reserven verschwinden jetzt in zunehmendem Tempo. In einigen Jahren ist Deutschland durch Überalterung zur Verteidigung seiner Grenzen — 100 000 Mann gegen mindestens 10½ Millionen bestausgerüsteter Soldaten — unfähig und tatsächlich völlig wehrlos jeder Willkür seiner Nachbarn sowie den ungeheuren Gefahren des Kommunismus ausgeliefert. Wenn die demokratische Republik den furchtbaren Ernst der Lage nicht bald erkennt und vor allem die Folgerungen gegenüber dem Völkerbunde, dessen lebenswichtigste Interessen sie vertritt, zieht, geht Europa mit uns dem Untergange entgegen. Deutschland muß, da von einer Abrüstung bei Sowjetrußland so wenig die Rede sein kann wie bei den Deutschland umgebenden Staaten, eine gleichwertige Bewaffnung seiner Wehr und mindestens einen so hohen Stand seiner Reserven erhalten, daß andere Völker nur unter der Gefahr eigener schwerer Opfer es wagen können, Deutschland anzugreifen: Wir brauchen die allgemeine Wehrpflicht auf Grund eines Milizsystems, auch wenn wir mit einer sechsmonatigen Dienstzeit auskommen müssen. Als Vorbild könnte das Schweizer Wehrsystem dienen.

Die deutsche Reichsregierung hat die dringendste moralische und — heute auf Grund des Art. 8 Absatz 3 l. c. — rechtliche Verpflichtung, in aller Form dieses Verlangen an den Völkerbund zu stellen, auf das Dringliche dieses Verlangens immer und immer wieder hinzuweisen und weiter in ihrer innenpolitischen Einstellung alles zu tun, um die Vorurteile der Linksparteien gegen eine solche reine Defensiv-Wehrpolitik zu überwinden und die ungeheuren Gefahren für den Bestand des Freistaates bei der jetzigen Wehrlosigkeit Deutschlands dem ganzen Volke zu schildern. Die Waffen

gehören in einem geordneten Staatswesen nicht in die Hände von Parteien. Das erkennen wir an und haben nach dieser Erkenntnis gehandelt. Aber dann muß dieser Staat auch die Gewähr um jeden Preis schaffen, daß die Waffen orts- und zeitgemäß genügen, um leichtfertige Angriffe auf Weib und Kind, auf Haus und Hof der Bürger und auf die Grenzen des Reiches abzuwehren. Freilich, ohne „wehrhaften Geist" wird alles umsonst sein! Seine Pflege ist erste staatsbürgerliche Pflicht der Republik! Das muß erster Glaubenssatz des jungen deutschen Staatsbürgers werden! Es ist erbärmlich, daß wir hinter unseren ungarischen Bundesgenossen, die in dem Verlangen nach Revision des Schmachfriedens völlig einig sind, so schmählich zurückstehen! Die nationale Schande solcher Uneinigkeit ist niederdrückend — nicht weniger aber der Mangel dieses „wehrhaften Geistes", ohne den auf die Dauer kein Staat bestehen kann —, am wenigsten eine demokratische Republik, die auf der Verantwortlichkeit ihrer Staatsbürger aufgebaut ist.

Wir sind fest davon überzeugt, daß Herr Briand mit Freuden auf einen diesbezüglichen Antrag der Reichsregierung beim Völkerbunde eingehen wird. In seinem neuen Europa-Memorandum betont er immer wieder die Notwendigkeit der Herstellung und Achtung der vollen Souveränität aller Staaten, die seine „Europa-Union" bilden sollen. Hier kann er zeigen, ob es ihm Ernst ist mit seiner Deklamation von „absoluter Selbständigkeit", von der „gesamten politischen Unabhängigkeit" und von der „Gleichheit der Rechte" aller dieser Staaten. Hier kann auch die Reichsregierung, die sich bis zum 15. Juli äußern soll, die richtige Antwort geben, ohne auf die taktisch sehr gefährlichen Einzelheiten einzugehen: Schafft erst die selbst anerkannten Voraussetzungen zur „Europa-Union!" Dann erst können wir über die Einzelheiten ernsthaft reden.

Neue Zollverhandlungen mit Polen abgelehnt.

Die polnische Presse veröffentlicht die am 4. August überreichte Antwortnote der Reichsregierung auf die polnische Note vom 15. Juni, in der Polen angesichts der deutschen Zollerhöhungen neue Zollverhandlungen mit Deutschland forderte. In der deutschen Antwortnote werden unter dem Hinweis auf die grundsätzliche Gleichartigkeit der von Polen beanstandeten Zollerhöhungen mit den früheren sowie auf die deutsche Landwirtschaftskrise die Verhandlungen abgelehnt. Die polnische Presse versieht die deutsche Antwortnote mit einem Kommentar, in dem es heißt, daß die polnische Forderung in Übereinstimmung mit der Genfer Konvention erhoben worden sei. Aus der deutschen Ablehnung gehe hervor, daß die deutsche Schutzzollpolitik den Grundsätzen einer Stabilisierung des Zollniveaus widerspreche.

*

Gegenüber dieser polnischen Darstellung ist darauf hinzuweisen, daß im Genfer Handelsabkommen vom 24. März 1930 den vertragschließenden Teilen ausdrücklich das Recht vorbehalten ist, in dringenden Fällen Zollerhöhungen vorzunehmen, ohne daß die dadurch betroffenen Vertragsstaaten deshalb neue Verhandlungen beanspruchen können, und daß Polen selbst vor kurzem eine sehr bedeutende Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle beschlossen hat.

Die Tribute die Ursache der Weltwirtschaftskrise.

Ein Urteil englischer Industrieller.

Die Vereinigung der britischen Elektro-Industriellen veröffentlicht einen außerordentlich bemerkenswerten Bericht über die gegenwärtige Weltwirtschaftslage. Die ordnungsmäßige Sicherung des Goldstandards, so heißt es in dem Bericht, werde durch die Zahlung der deutschen Tribute und durch die Schuldenleistungen an die Vereinigten Staaten unmöglich gemacht. Eine wirklich dauerhafte Wiederbelebung des Handels sei abhängig von der

Abschaffung der Tribute

und von der Wiedervergebung von Anleihen durch die Vereinigten Staaten und Frankreich in großem Ausmaß. Die Aufsaugung großer Mengen von Gold durch die Vereinigten Staaten und Frankreich auf allen wichtigen Märkten der Welt, insbesondere aber in Südamerika und im fernen Osten, habe dazu geführt, daß dem internationalen Markt die Mittel für die Wiederbelebung des Handels entzogen würden. Vor 1932 könne kaum mit einer wirklich umfassenden Besserung gerechnet werden.

Zu der Lage in den wichtigsten Industrieländern heißt es dann weiter, daß sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Deutschland die Wirtschaftskrise viel empfindlicher sei als in Großbritannien. Der auf Deutschland bezügliche Abschnitt lautet wörtlich:

Deutschland befindet sich wahrscheinlich in der am meisten kritischen Lage von allen drei Ländern. Die Reparationsschwierigkeiten sind verstärkt worden durch die Abschaffung der Sachlieferungen und die Kommerzialisierung eines Teiles der deutschen Reparationsschuld. Es ist nach wie vor richtig, daß die deutschen Reparationen nur durch eine bedeutende Kapitaleinfuhr gedeckt werden können. Diese Kapitaleinfuhr hat durch einen starken Reexport eine unnatürliche Belebung der Ausfuhr zur Folge, die entweder durch Deflation im Inlande oder durch zwangsweise Herabsetzung der Preise erreicht wird oder letzten Endes durch eine Substanzausfuhr Deutschlands an das Ausland erreicht werden kann. Die kürzlich erfolgte Herabsetzung der Preise der deutschen Eisen- und Stahlindustrie und die Verminderung der Frachtsätze für Kohlen für Ausfuhrzwecke sind deutliche Beweise dafür, daß die deutsche Regierung den Wunsch hat, die Ausfuhr um jeden Preis zu steigern, eine Methode, die zu Rückwirkungen in anderen Ländern und zur Verschärfung der internationalen Wirtschaftslage führen muß.

Am Schluß des Berichtes wird die besondere Lage Großbritanniens und der britischen Dominien behandelt und festgestellt, daß sich die Hoffnungen der Anhänger der Goldtheorie nicht erfüllten. Der Goldstandard habe die englische Aktiva nicht vermehrt, sondern im Gegenteil zu einer Lähmung des Binnenmarktes und zu einer Verminderung der industriellen Wirksamkeit geführt. Die Alternative sei nun eine Belebung des heimischen Verbrauches und eine Beschneidung der Einfuhr.

Französische Reserveoffiziere als Hetzer.

Eine Abordnung des Verbandes der französischen Reserveoffiziere überreichte Tardieu eine Denkschrift über die Sicherheitsfrage und die französische Außenpolitik. In dieser Denkschrift heißt es u. a., während Frankreich und seine Verbündeten den großartigsten militärischen Sieg über Deutschland davongetragen hätten, sei es Deutschland jedoch gelungen, den großartigsten diplomatischen Sieg über Frankreich zu erringen. 1921 seien die Leistungen Deutschlands an Frankreich auf 68 Milliarden Goldmark festgelegt worden. Der Young-Plan habe 1930 die deutsche Schuld an Frankreich auf 20 Milliarden Goldmark herabgesetzt. Im Vergleich zu seinen ursprünglichen Forderungen erleide Frankreich dadurch einen Gesamtverlust von 1007 Milliarden Papierfranken. Außerdem habe der Young-Plan die Räumung des besetzten Gebietes nach sich gezogen und zwinge Frankreich, seine neuen Grenzen zu befestigen, was drei Jahre Arbeit und 4 Milliarden Franken kosten werde. Alle diese Opfer (!) habe man ohne Entschädigungen oder Gegenleistungen gebracht. Weiter heißt es in der Denkschrift, daß die französischen Truppen beim Abzug aus dem Rheinlande von der Bevölkerung beschimpft worden seien und daß man diejenigen Rheinländer, die sich Frankreich gegenüber korrekt benommen hätten, gepeinigt, verwundet und geplündert habe. Die Annäherungspolitik habe somit Schiffbruch erlitten und ebenso wie die Politik gegenüber Italien die traurigsten Ergebnisse gezeitigt. **Die diplomatische Spannung zwischen Frankreich einerseits sowie Deutschland und Italien andererseits sei heute schärfer denn je.** Der Verband der Reserveoffiziere wendet sich an Tardieu als Frontkämpfer und Reserveoffizier mit der Forderung, die französische Außenpolitik zu revidieren und die **Frankreich aus dem Versailler Vertrag zustehenden Rechte in bezug auf das Saargebiet energisch wahrzunehmen.**

Kommunistische Messerstecher vor Gericht.

Die Ermordung eines Stahlhelmers.

Unter der Anklage des Totschlages hatten sich vor dem Schwurgericht in Berlin die früheren Mitglieder des Rotfront-Kämpferbundes Vogt, Howanski, Scharf und Hanack zu verantworten. Sie werden beschuldigt, am 12. August 1928 auf der Hamburger Chaussee zwischen Wustermark und Wornitz den Wirtschaftsinspektor Hermann Malchert überfallen und durch acht Messerstiche tödlich verletzt zu haben. Das Verfahren gegen die vier Angeklagten ist erst nach 1¾ Jahren auf Grund des Geständnisses des Angeklagten Scharf wieder aufgenommen worden, nachdem es bereits einmal eingestellt worden war. Nach der Darstellung von Scharf handelte es sich bei dem Überfall um einen geplanten Racheakt gegen die Stahlhelmer von Dyrotz bei Wustermark. Der Angeklagte Scharf erklärte, es sei nur seine Absicht gewesen, einem Stahlhelmer eins auszuwischen. Als sie dem Stahlhelmer begegneten und er gesehen habe, daß es ein kleiner Mann war, habe er sich an ihm nicht vergreifen wollen und sei vorbeigegangen. Dann hörte er hinter seinem Rücken Hilferufe. Er drehte sich um und sah, daß der Stahlhelmer sein Rad fallen ließ. Der Mann war nicht imstande, sich zu wehren und die Hand in die Tasche zu bringen. Er habe gesehen, daß zwei seiner Genossen auf ihn einschlugen und einstachen. Der Angeklagte Howanski bestritt nicht, daß er mit dem Stahlhelmer am Boden gerungen und ein Messer in der Hand gehabt habe. Er wisse aber nicht, ob er gestochen habe. Der Angeklagte Vogt dagegen bestritt überhaupt, in der Nähe von Malchert gewesen zu sein.

Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagten Vogt und Howanski wegen gemeinsamen Totschlages in Tateinheit mit Raufhandel zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust, die Angeklagten Scharf und Hanack wegen gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit mit Raufhandel zu neun Monaten Gefängnis.

Holländische Boykottbewegung gegen Deutschland.

Die führende Organisation der holländischen Molkereibetriebe, der Algemeen Nederlandsch Zuivelbond, hat in seiner seit einiger Zeit eingeleiteten Boykottbewegung gegen deutsche Waren nunmehr einen weiteren Schritt unternommen. Er hat sich mit einem Schreiben an den Vorstand der Utrechter Messe gewandt und diesen aufgefordert, zur diesjährigen niederländischen Herbstmesse in Utrecht, die für den 9. bis 18. September angesetzt ist, keine deutschen Aussteller zuzulassen und Vereinbarungen, die etwa bereits mit deutschen Ausstellern getroffen sein sollten, wieder rückgängig zu machen. Die Antwort der Messeverwaltung steht noch aus.

Deutsche Uhrenarbeiter gehen nach Sowjetrußland.

Das „Berliner Tageblatt" meldet: Die Mitteilung der „Prawda" über die Verpflichtung hochqualifizierter deutscher Arbeiter für die russische Industrie findet für das Teilgebiet der Uhren- und Feinmechanikindustrie ihre Bestätigung durch einen Vertrag, den ein Mitglied der Berliner Handelsvertretung der Sowjetunion soeben in Glashütte abgeschlossen hat. Am 8. August fahren zehn Elitearbeiter der Glashütter Uhrenfabrikation über Stettin nach Moskau, nachdem mit Unterstützung durch die deutsche Botschaft die Arbeitsbedingungen für sie derart geregelt worden sind, daß ein persönliches Risiko möglichst (!) beschränkt wird. Die Sowjetregierung hat sich verpflichtet, Hin- und Rückreise für diejenigen Arbeiter, die einen Vertrag auf zwei Jahre eingegangen sind, zu zahlen, sowie auch den Familienangehörigen, die sämtlich in Deutschland verbleiben, durch Vermittelung der deutschen Behörden einen Teil des Lohnes sicherzustellen und zu überweisen. Die Glashütter Arbeiter, die zwar augenblicklich erwerbslos sind, deren Weggang aber angesichts ihrer besonderen Qualitäten bedauert wird, sollen in Moskau in einer Fabrik, die bis vor kurzem in der Nähe Chicagos stand, dort stillgelegt und darauf in allen ihren Teilen von der Sowjetregierung angekauft und nach Rußland transportiert wurde, vor allem zum Anlernen russischer Arbeiter verwandt werden.

Die Leichen zweier deutscher Soldaten in Frankreich gefunden. Bei Ausgrabungen im Walde von Cadet bei Château-Thierry sind die Leichen zweier deutscher Soldaten gefunden worden, die nach den Ausweisen, die sie bei sich trugen, Walter Drews und Paul Gade vom 403 Infanterieregiment sind.

Bux.

Der Zirkusroman von Hans Possendorf.

Copyright 1930 by Verlag der Münchner Illustrierten, Knorr & Hirth G. m. b. H., München.

3) (Nachdruck verboten.)

Dann geht er zu Teddy, dem braunen Bären, der die andere Hälfte dieses Käfigwagens innehat, und klopft und tätschelt ihn ausgiebig.

Als Bux aus dem Käfig steigt, fliegt ihm Mohrchen, der Rabe, auf die Schulter. Er hat seinen Kasten über dem Elefanten, auf dessen Rücken er häufig Spaziergänge unternimmt.

Gretchen, die rosige Sau, lebt in einem mit Holzzaun umgebenen Raum. Sie erhält öfters Besuch von Ali, dem Storch, der eine Art Nest bewohnt, aber sonst frei umherstolziert. In einem zweiten Käfigwagen haust in der kleineren Abteilung Moritz, der Wolf; die größere Abteilung ist augenblicklich leer.

„Anton ist wohl im Bad?" fragt Bux, nachdem er alle die Tiere begrüßt und geliebkost hat. Sein Gesicht hat sich ganz verklärt, der harte Zug um die schmalen Lippen ist verschwunden, — ja, die großen grauen Augen haben einen feuchten Glanz bekommen.

Und nun klettert er in den Badewagen, der fast ganz von einem tiefen Bassin ausgefüllt ist. Das Wasser scheint leer. Aber kaum hat Bux den kleinen Vorraum betreten, da hebt sich eine plumpe, schwärzlich-graue Masse aus dem Wasser: der Kopf eines Nilpferdes. Dem guten Anton fällt es nicht so leicht, seine Freude zu zeigen, wie den anderen Tieren. Aber deshalb ist er nicht weniger glücklich über das Wiedersehen mit dem geliebten Herrn, den er fünf Tage lang hat entbehren müssen, — seit der Käfigwagen in Genua von dem Überseedampfer auf den Eisenbahnwaggon geladen wurde. Die Augen von Anton, die wie zwei kleine Hügel auf dem dicken Kopf sitzen, glotzen zwar ebenso blöd wie vorher, aber er öffnet zur Begrüßung den ungeheuren rosigen Rachen mit den unheimlichen Baumenzähnen, und die kleinen Spitzohren [illegible] wie Propeller.

Auch Anton werden die einem Nilpferd angemessenen Zärtlichkeiten zuteil.

Als Bux den Badewagen eben verläßt, sieht er etwas, das ihm einen Schrecken durch alle Glieder jagt: Ein kleines Mädchen in einem kurzen einfachen Kleidchen, mit nackten Beinen und Ledersandalen an den Füßen, hat unterdessen das Tierzelt betreten, kriecht soeben zwischen den Ketten hindurch, die in einem Meter Abstand vor den Käfigwagen gespannt sind, und steht nun dicht vor Judiths Gitter. Im nächsten Augenblick ist Bux bei der Kleinen, faßt sie mit beiden Händen, hebt sie aus dem Sicherheitsgang heraus und stellt sie wieder auf die Füße.

„Kind, was fällt Dir ein!" ruft er dann heftig. „Du bist wohl toll! Die Tigerin kann Dich mit einem Tatzenhieb töten!"

Die Kleine schaut dem unbekannten Herrn mit der großen Nase und der Brille ganz verdutzt in die Augen. „Judith ist doch so gut," sagt sie dann mit einem lieben Stimmchen. „Ich habe ihr gestern auch schon den Kopf gestreichelt."

„Hat mein Kutscher das gesehen?" — Mit „Kutscher" meint er Tom, denn so werden die Tierwärter im Zirkus genannt.

„Nein, Tom war nicht da. Nur der alte Inder, aber der hat es mir nicht verboten."

Daß Dakjee es nicht verboten hat, glaubt ihr Bux aufs Wort, denn der Inder kümmert sich um nichts, — interessiert sich für nichts auf der Welt als für Brahma, den Elefanten.

„So, das ist ja eine schöne Geschichte! Tu das ja nie wieder!" sagt Bux streng. Aber sein Blick ruht dabei wohlgefällig auf dem reizenden Kinde mit dem rotblonden Pagenkopf und den hübschen goldbraunen Augen. „Zu wem gehörst Du denn?"

„Ich bin das Kind von Berno und Berna, Radfahrakt auf dem Hochseil."

„Und wie heißt Du?"

„Cilly Berndt."

„Wie alt? Elf?"

„Nein, ich bin schon fast dreizehn."

„Arbeitest Du auch?"

„Ja, ein bißchen Kautschuk, — und Salto kann ich auch — und Panneaureiten mit Reifen und Bänderspringen. Aber die Eltern wollen mich nicht auftreten lassen."

„Weshalb denn nicht?"

„Ich soll mal privat werden." — Nicht Artistin will sie damit sagen.

Sie sind unterdessen aus dem Zelt hinausgetreten. Cilly, die sonst gar nicht so mitteilsam ist, hat zu dem fremden Herrn, trotz des Anschnauzers, sofort Vertrauen gefaßt und plaudert weiter:

„Ich würde aber so gern arbeiten, — mit Tieren, das wär' das schönste, — am liebsten mit die Katzen." Sie meint Löwen und Tiger.

„So, so? — mit die Katzen? — Es heißt aber: mit den Katzen, Cilly."

„Halloh, wie jeht's, oller Junge!" ertönt da eine echt berlinische Stimme. Es ist der Zirkusinspektor Friedenthal, ehemals ein bekannter Löwendompteur, der mit dem Oberstallmeister Siebert gerade des Weges kommt.

Die beiden Männer begrüßen Bux wie einen alten guten Freund und stellen ein paar Fragen nach seinem Ergehen. —

„Ich komme eben vom Bahnhof und will mich jetzt erst mal ein bißchen säubern," schließt Bux nach einem kurzen Gespräch und geht dann mit Tom, der wieder aufgetaucht ist, davon.

„Wer ist der Herr gewesen?" fragt Cilly den Inspektor gespannt.

„Bux — wer sonst?"

Da weiten sich Cillys Augen in maßlosem Respekt. Sie schaut Bux mit offenem Munde nach und sagt endlich, fast atemlos: „Er hat sich eine ganze Weile mit mir unterhalten."

„Na, Cilly, Du tust ja, als wenn Du mit'm Kaiser gesprochen hättest," neckt der Oberstallmeister die Kleine.

„Wat wär' det schon?" meint Friedenthal. „Ick hab' schon'n paarmal mit'm Kaiser jesprochen."

„So siehste aus, Friedenthal!" lacht Siebert.

„Ehrenwort! — Mit dem von't Kaffeejeschäft," erwidert Friedenthal trocken und setzt seinen Revisionsgang durch den Zirkus fort.

Bux aber hat unterdessen schon sein gemütliches Heim betreten, — seine eigene Wohnung, in der man in Mailand wohnen kann oder in Habana oder in Posemuckel, ohne deshalb seinen Wohnsitz dort haben zu müssen, — seine Wohnung, deren Erwähnung den berühmten Clown und Dresseur bei Herrn Major von Prastelny in den Verdacht eines Hochstaplers gebracht hat: seinen grünen Wohnwagen!

Am nächsten Morgen — es war am 1. April — prangte an allen Plakatflächen ein großes buntes Bild, das einen Clown inmitten einer Tierschar zeigte; und die Aufschrift:

NEL CIRCO KRENO:

BUX

IL PIU CELEBRE CLOWN DEL MONDO

verkündete den Mailändern, daß der berühmte Clown von heute ab in dem deutschen Zirkus auftreten werde. —

Schon um 8 Uhr morgens begann Bux in dem großen Chapiteau (Zeltzirkus) zu proben. Bei der ersten seiner zwei Nummern waren alle seine Tiere, außer der Tigerin Judith, beschäftigt. Alles klappte vorzüglich; nichts ließ erkennen, daß die Tiere seit Wochen nicht mehr gearbeitet hatten.

Als Bux schon bei dem Schlußtrick dieser Nummer war, trat unter die wenigen Artisten, die als Zuschauer der Probe um die Arena herumstanden, Jack Benson. Dieser Artist, der beim Zirkus einen Cowboy-Akt vorführte, stammte aus dem Staate Mississippi und hatte offenbar ein wenig Negerblut in den Adern; die Augen und die Fingernägel verrieten es. Und als dieser Jack Benson nun die ganz eigenartige Dressurnummer von Bux betrachtete, fiel ihm etwas ein:

Vor wenigen Monaten hatte er in einem in New-Orleans erscheinenden Blatte, von dem ihm gelegentlich durch seine dortigen Verwandten ein paar Nummern zugesandt wurden, den Bericht über einen sensationellen Prozeß gelesen. Der eines schweren Verbrechens Angeklagte war in diesem Prozeß ein Artist gewesen, — ein Clown, der mit dressierten Tieren arbeitete. Jack Benson erinnerte sich zwar nicht mehr an den Namen des angeklagten Artisten, aber er entsann sich genau, daß der seltsame Dressur-Akt, den der Angeklagte bis zu seiner Verhaftung allabendlich in einem großen Varieté in New-Orleans vorgeführt hatte, in dem geschwätzigen Zeitungsbericht beschrieben gewesen. Und jener Dressurakt hatte eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem, was Jack Benson jetzt bei Buxens Probe vor sich sah.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 8. August.

Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

— **Schlesierspiele am Zobten.** Am Sonntag, den 10. August 1930, nachm. 4 Uhr findet die letzte Wiederholung der beiden humorvollen Schwänke in schlesischer Mundart „Wenzel Hannes" von August Lichter und „Der Schafer" von Hugo Kretschmer statt. Die beiden Theaterstücke sind voll köstlichem, echt schläschen Humor. Durch das ganz ausgezeichnete Spiel der einzelnen Darsteller verfehlen die heiteren Stellen ihre Wirkung auf die Zuschauer nicht. Es wird viel und herzlich gelacht. Wer diese heiteren schlesischen Schwänke noch nicht gesehen hat, der benütze den nächsten Sonntag, um einen gemütlichen „Schläschen Noachmittig" zu verleben. In Vorbereitung: „33 Minuten in Grünberg" von Carl von Hollei und „'s Julerle vom Prietzelte" von Max Heinzel.

— **Reichsjugendwettkämpfe.** Am Sonntag, den 10. d. Mts. finden auf dem Jahn-Turnplatze, hier die Reichsjugendwettkämpfe in Form eines Fünfkampfs (Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoß, Schlagballweitwurf, 100-Meterlauf) statt. Von den Vereinen der Umgegend haben sich ca. 50 Teilnehmer hierzu angemeldet. — Anschließend an die Reichsjugendwettkämpfe findet ein Faustballspiel zwischen dem Turn- und Sportverein Gräditz (D. T.) und dem Turnverein Zobten (D. T.) statt.

— **Motorradunglück eines geborenen Zobteners.** In bewußtlosem Zustande wurde am Dienstag abends gegen 8¾ Uhr der jetzt in Schweidnitz ansässige Kaufmann Paul Jaeckel auf der Julius Schottländer-Straße in Breslau neben seinem Motorrade liegend aufgefunden. Der Verunglückte wurde mit dem Unfallwagen der Feuerwehr dem Wenzel-Hancke'schen Krankenhause zugeführt. Es ist festgestellt, daß der Unfall auf einen Zusammenstoß mit einem noch nicht ermittelten Gespann zurückzuführen ist.

— **Fußballer.** Anläßlich des am vergangenen Sonntag stattgefundenen 10. Stiftungsfestes des Sportvereins Saarau hatten auch der hiesige Sportverein und die Jugend- und Sportabteilung des K.-V. Ströbel einer Einladung zu Freundschaftsspielen auf dem Platz des festgebenden Vereins Folge geleistet. Infolge irgendwelchen Versehens war die gemeinsam beabsichtigte Stellung eines Autos nicht rechtzeitig durchgeführt und so mußten die Spieler z. T. mit Motor und Fahrrad den Weg zurücklegen. Auf diese Weise konnte die 1. Mannschaft (B-Klasse) Ströbel gegen die 1. (A-Klasse) Saarau zur angesetzten Zeit nur mit 9 Mann antreten und infolge des Uebergewichtes der vollzähligen Saarauer Mannschaft stand das Spiel zur Halbzeit 3:0 für Saarau. In der zweiten Halbzeit war die erstere ebenfalls vollzählig und holte auf, so daß sie zum Schluß nur 4:2 unterlag. Auch die B-Klasse Zobten konnte sich gegen die A-Kl.-Mannschaft des seit langem bestehenden und gut eingespielten Sportvereins Lorzendorf nicht behaupten und mußte dem Gegner gleichfalls einen 3:2 Sieg überlassen.

— **Auszeichnungen.** Von der Landwirtschaftskammer in Breslau haben u. a. nachstehende Personen Auszeichnungen erhalten: Die versilberte Denkmünze (Auszeichnung für 40jährige treue Dienste): die landwirtschaftlichen Arbeiter Heinrich Hammer und Karl Zapke, beide aus Fürstenau. Die versilberte Brosche (Auszeichnung für 40jährige treue Dienste): die landwirtschaftlichen Arbeiterinnen Auguste Hammer und Anna Zapke, gleichfalls beide aus Fürstenau.

— **Die Landwirtschaft zum modernen Autoverkehr.** Der Vorstand der Landwirtschaftskammer Niederschlesien beschäftigte sich in seiner letzten in Breslau abgehaltenen Sitzung mit der neuen Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr. Der Kammervorstand sieht in der Verschärfung der Bereifungsvorschriften und in der Herabsetzung der Höchstgeschwindigkeit einen genügenden Ausgleich für die Erhöhung der zulässigen Gewichte. Auch die Ausnahmebestimmungen für die Landwirtschaft lassen bei Höchstgeschwindigkeit von 8 Stundenkilometern und angesichts der nur gelegentlichen Benutzung der öffentlichen Straßen durch die hier betroffenen Gefährte nicht erwarten, daß dadurch der Straßenzustand mehr als durch die anderen Beanspruchungen leiden. Dagegen wurde die Forderung auf Anbringung von Rückstrahlern an Langholzfuhrwerken abgelehnt, weil die Anbringung und Erhaltung derartiger Rückstrahler, wie sie für die Fahrräder bereits vorgeschrieben sind, in der Landwirtschaft praktisch auf Schwierigkeiten stoßen dürfte.

— **Ernennung des Kreiswahlleiters.** Für die am 14. September 1930 stattfindende Reichstagswahl hat der Regierungspräsident in Breslau zum Kreiswahlleiter für den 7. Wahlkreis, umfassend den Regierungsbezirk Breslau, den Oberregierungsrat Calinich und zu seinem Stellvertreter den Regierungsrat Dr. Schwenke, beide an der Regierung in Breslau, ernannt. Zuschriften für den Kreiswahlleiter sind ohne Namensnennung zu richten an den Herrn Kreiswahlleiter für den 7. Wahlkreis in Breslau I, Regierung, Lessingplatz.

— **Postwertzeichen.** Wie das Reichspostministerium mitteilt, läßt die Deutsche Reichspost aus Anlaß der Internationalen Postwertzeichen-Ausstellung vom 12. bis 21. September 1930 in Berlin auf besonderem Wasserzeichenpapier ein Blatt mit vier Wohlfahrtsmarken des Jahres 1930 herstellen. Die Marken zeigen folgende Städteansichten: 8 Rpf. Aachen, 15 Rpf. Berlin, 25 Rpf. Marienwerder, 50 Rpf. Würzburg. — Jeder Besucher der Ausstellung kann ein Viererblatt gegen Abgabe eines Abschnittes der Eintrittskarte für den auch den Wohlfahrtszuschlag enthaltenden Preis von 1,70 RM. beim Ausstellungspostamt kaufen. Bei anderen Postanstalten oder durch die Versandstellen für Sammlermarken werden die Viererblätter nicht vertrieben. Die Marken des Viererblattes können zum Freimachen von Postsendungen nach dem In- und Auslande verwendet werden. Ihre Gültigkeit läuft erst am 30. Juni 1931 ab. — Die auf gewöhnlichem Wasserzeichenpapier gedruckten Wohlfahrtsmarken des Jahres 1930 werden erst vom 1. November ab bei den Postanstalten erhältlich sein, von diesen Marken werden keine Viererblätter hergestellt.

— **Die Flucht nach einem Unfall.** Als Gipfel der Roheit wird es im allgemeinen empfunden, wenn ein Kraftfahrer, der einen Unfall verursacht hat oder daran mitschuldig ist, das Weite sucht, um sich der Feststellung seiner Personalien zu entziehen. Abgesehen von der moralischen Seite hat eine solche Flucht auch ungünstige juristische Auswirkungen, weil es bei nachträglichen Erhebungen meist nicht mehr gelingt, den wirklichen Sachverhalt so restlos aufzuklären, wie bei alsbaldiger Tatbestandsaufnahme an Ort und Stelle in Anwesenheit aller Beteiligten. Daher ist im Kraftfahrzeuggesetz eine solche Flucht besonders unter Strafe gestellt (Geldstrafe bis zu 300 Mk. oder Gefängnisstrafe bis zu 2 Monaten). Um aber etwaiger vorübergehender Sinnesverwirrung Rechnung zu tragen, die durch Schreck auch bei sonst verantwortungsbewußten Menschen hervorgerufen werden kann, läßt das Gesetz den Kraftfahrer straflos, der spätestens am Tage nach dem Unfall Anzeige bei einer Inlandspolizeibehörde erstattet und die Feststellung des Fahrzeugs und seiner Person bewirkt. Zur Entschuldigung wird von den Kraftfahrern häufig angeführt, sie hätten sich in einer unmittelbaren persönlichen Gefahr befunden und sich der Wut der hinzueilenden Menschenmenge entziehen müssen. In solchem Falle darf der Kraftfahrer nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts zur Rettung aus der ihm wenigstens vermeintlich drohenden Gefahr körperlicher Mißhandlung die Flucht ergreifen, also sich beschleunigt von dem Unfallort entfernen; er darf aber nicht darüber hinaus den Zweck verfolgen, sich der Feststellung des Fahrzeugs und seiner Person zu entziehen. Deshalb ist das sofortige Wegfahren vom Unfallort nur insoweit durch Notstand entschuldigt, als es den Kraftfahrer aus dem Bereich der Menschenmenge bringt, von der ihm Angriffe auf seine Person drohen.

— **Hausgehilfinnenfreizeit.** Die Berufsvereinigung evangelischer Hausgehilfinnen Deutschlands, die eine Gruppe im evangelischen Reichsverband weiblicher Jugend ist, veranstaltet für die Provinz Schlesien vom 20.—25. September 1930 im Erholungsheim Rogau bei Kamenz/Schles. eine Hausgehilfinnenfreizeit, zu der evangelische Hausangestellte herzlich eingeladen sind. Die diesjährige Freizeit führt die Teilnehmer zur Besinnung auf ihren Beruf im Geiste christlicher Berufswertung. Die Hausfrauen werden gebeten, ihre Mädchen zu dieser Freizeit zu schicken. Die Kosten betragen ohne An- und Abreise 15,— RM. Anmeldungen sind bis zum 15. September erbeten an die Zentrale des Evangelischen Verbandes der weiblichen Jugend Schlesiens, Breslau 5, Sonnenstr. 19.

— **Aufhebung von 50 preußischen Landkreisen?** Das preußische Innenministerium hat bereits einen Entwurf über die im Rahmen des Sparprogramms der preußischen Regierung durchzuführende Aufhebung von Landkreisen ausgearbeitet. Von den in Preußen insgesamt bestehenden 400 Landkreisen sollen danach etwa 50 aufgehoben werden. Es steht jedoch noch nicht fest, welche Kreise von dieser Maßnahme getroffen werden. Die Entscheidung hierüber dürfte erst im Herbst fallen. Es verlautet ferner, daß auch drei Regierungspräsidien aufgehoben werden sollen, doch sind hierüber noch keine Beschlüsse gefaßt worden.

— **Barfußgehen im Sommer.** Kinder sind zu beneiden darum, wenn sie barfuß gehen dürfen, weil sie dadurch einen außerordentlich wertvollen Gesundheitsschutz erwerben. Die Gesundheit des Zentralnervensystems hängt zu einem großen Teil von der Zuleitung der normalen Reize ab. Der Sonnenstrahl z. B., der auf der Haut jenes wohlige Gefühl der Wärme erzeugt, das kalte Wasser, dessen belebende Wirkung beim Baden, bei der Abwaschung und besonders nach stärkeren Anstrengungen so deutlich zu spüren ist, wirken dadurch, daß sie auf die Hautnerven einen fühlbaren Reiz ausüben, der dann weiter nach dem Gehirn und Rückenmark geleitet wird. Solche Reize braucht das Nervensystem, und es kann daher nicht seine normale Kraft bewahren, es muß erkranken, wenn ihm die naturgemäßen Reize nicht zugeleitet werden. Vor allem gibt es kaum ein besseres „ableitendes und beruhigendes" Mittel für die Kopfnerven als Barfußgehen. Auch die Magennerven werden durch das Barfußgehen wohltätig beeinflußt.

9. öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

am Mittwoch, den 6. August 1930, 20 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Anwesend waren vom Magistrat 4 und vom Stadtverordneten-Kollegium 11 Herren.

Nach Eröffnung durch den Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Kaufmann Hünert, nahm die Versammlung nochmals Stellung zu dem Verbot des Ausspielens von Waren an Jahrmärkten, Schützen- und Volksfesten. Das Verbot wurde aufgehoben und das Ausspielen von Waren ohne Rückkauf gestattet, jedoch mit der Maßgabe, daß bei Würfelspielen die Benützung von mehr als 3 Würfeln nicht statthaft ist. Alsdann stimmte die Versammlung einer Bescheinigung über die Instandsetzung des aus Anlaß der Kabellegung im Stadtgebiete aufgerissenen Straßenpflasters zu. Der Konsolidierung der kurzfristigen Kommunalkredite wurde zugestimmt und die Lieferung eines transportablen Fahrradständers dem Mindestfordernden, Schmiedemeister Kursawe, übergeben. Dem Antrage des hies. Postamtes auf pachtweise Ueberlassung von den seitens der Stadtgemeinde gepachteten Räumen zur vorläufigen Unterbringung von Kraftpostwagen für Landpostverkraftung wurde zugestimmt, ebenso der Grenzverhandlung Gottsche—Stache—Bürgelt, sowie Hünert und Gottsche. Die Reparaturarbeiten an der Dielung in den Klassenzimmern des evangl. Schulgebäudes wurde dem Mindestfordernden, Tischlermeister Grosser, übertragen. Dem Antrage des Kreisausschusses Schweidnitz auf die endgültige Festsetzung des Kostenanteils der Stadtgemeinde Zobten an dem Kunststraßenneubau Zobten—Naselwitz wurde zugestimmt, desgleichen zum Abschluß eines Vertrages mit der Staatsforstverwaltung über Wegebesserung. Dem Magistratsbeschluß auf Gewährung einer Beihilfe für einen Wanderhaushaltungsschulkursus stimmte die Versammlung für den Monat Oktober d. J. zu mit der Begründung, daß dann mehr Schülerinnen sich daran beteiligen können. Von einer Beschwerdeschrift über die Beschaffenheit der Nimptscher Straße unter Zugrundelegung des Berichtes des Wegedezernenten wurde Kenntnis genommen und dem Magistratsbeschluß zugestimmt. Hierauf wurde die Obstnutzung am städtischen Grundstück in der Oberstadt Herrn Berneis verpachtet und demselben die Miete infolge Abbruchs des Wirtschaftsgebäudes ermäßigt. Ein Antrag der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Blumenschmucks auf Bewilligung eines Beitrages zur Prämiierung des allgemeinen Blumenschmuckes ist dahin abgeändert worden, daß die Prämiierung in idealem Sinne durch die städtischen Körperschaften erfolgen soll. Hierauf ist in den Schulvorstand der hiesigen ländlichen Fortbildungsschule Stadtverordneter Hähnel gewählt und der Erhöhung des Gastschulgeldes für die Gemeinde Qualkau zugestimmt worden. Alsdann wurde der Zuschlagserteilung zur Verpachtung der diesjährigen Birnbaumnutzung an den Töpferstücken an Herrn Max Jacob zugestimmt, desgleichen der Weiterverpachtung der Feldscheune (Gorkauer Acker) an die bisherigen Pächter. Das Ammoniakwasser in der Gasanstalt ist dem Meistbietenden vergeben, und dem Magistratsbeschluß zur Frage der Einstellung des Betriebes in der städtischen Sandgrube zugestimmt worden. Nach Kenntnisnahme von 22 Mitteilungen wurde ein Dringlichkeitsantrag der jugendpflegetreibenden Vereine (Turnverein, kath. Gesellenverein und Sportverein) vorgelesen. Darnach bitten die Unterzeichneten um Ueberlassung der Bosselmann'schen Wiese zu Ball- und Rasenspielen, bis die Stadt ein geeignetes Gelände für genannten Zweck erschlossen haben wird. Die Dringlichkeit wird anerkannt und nach längerer Aussprache das Gesuch dem Magistrat zur weiteren Veranlassung übergeben. Alsdann berichtete Herr Stadtverordneter Hähnel über eine Versammlung der Baugenossenschaft der Kriegsbeschädigten und der Kinderreichen in Breslau. Er gab bekannt, daß im nächsten Jahre 22 Kleinwohnungen in Zobten errichtet werden sollen und empfiehlt die Bereitstellung geeigneten Baugeländes. Auf eine Anfrage des Stadtverordneten Herrn Tesche, zurückkommend auf seinen Dringlichkeitsantrag der letzten Sitzung, wird der Magistrat dazu Stellung nehmen und die Vorlage für die nächste Sitzung vorbereiten. Nach Kenntnisnahme und Aussprache über eine Mitteilung in geheimer Sitzung und Verlesung der Verhandlungsniederschrift wurde die Versammlung gegen 22½ Uhr durch den Stadtverordneten-Vorsteher geschlossen.

Striegelmühle, 8. August. Am Sonntag, den 3. d. Mts., vormittags zwischen 10—10½ Uhr ereignete sich in unserem Ort, und zwar in der nahe des hiesigen Dominiums sich befindlichen Kurve, ein Motorradunfall. Ein auswärtiger Kraftradfahrer mit einer Dame auf dem Soziussitz und einer solchen im Beiwagen, der, von Zobten kommend, in Richtung Bankwitz fuhr, kam mit seinem Fahrzeug zu Fall, wodurch die eine mitfahrende Dame einen Schienbeinbruch erlitt, während der Kraftradfahrer und die andere Mitfahrerin mit Hautabschürfungen davonkamen. Aerztliche Hilfe wurde der Verunglückten alsbald zuteil. Dieselbe ist nach ihrem Wohnort gebracht worden.

Gorkau, 8. August. (Großzügiger Neubau.) Auf dem ca. 10 Morgen großen Gelände der „Baugenossenschaft für Kriegsbeschädigte usw. in Ströbel und Umg. (e. G.)", westlich des Brauereiweges, auf dem die genannte Genossenschaft bereits in den Vorjahren 2 Reihenhäuser von je 4 Doppelbesitzungen mit zusammen 32 Wohnungen geschaffen hat, wird z. Zt. ein weiterer Neubau von 3 Doppelhäusern mit Wohnungen für 12 Familien durchgeführt. Bereits vor einigen Tagen wurde das Richtbäumchen auf den First des 2. Neubaues gesetzt und auch der 3. wird mächtig gefördert. Die Bauausführung ist, wie bei den vorhergehenden Neubauten, über die „Schlesische Heimstätte" dem Bauunternehmer Ernst Dreier-Jordansmühl übertragen worden. Voraussichtlich wird im nächsten Jahre ebenfalls ein 3-Doppelhäuseranbau an die Vorderreihe durchgeführt, womit im ganzen Neuwohnungen für insgesamt 56 Familien errichtet sind.

Ströbel, 8. August. Das zweijährige Töchterchen des Steinarbeiters Alfred Hoppe, im Steinbrichhause wohnhaft, stürzte am vergangenen Dienstag vom Treppenflur der im 2. Stock gelegenen Wohnung durch das Geländer bis ins Erdgeschoß, ohne größeren Schaden zu nehmen.

Jordansmühl, 8. August. Der Schweizer Fritz Rother unternahm am vergangenen Mittwoch früh den Versuch, eine in der Polenbaracke in Dankwitz wohnende Polin zu erschießen. Durch das Umdrehen des Mädchens hatte die Kugel das Ziel verfehlt und trug das Mädchen nur leichtere Verletzungen am Arm davon. Aus Angst über sein beabsichtigtes Vorhaben schoß sich nun Rother in die Brust. Mittels Krankenautos ist derselbe zunächst von dem hiesigen Landjäger in das Nimptscher Krankenhaus geschafft worden. Von dort aus wurde Rother zunächst in das Gerichtsgefängnis in Reichenbach transportiert und nachher in das Krankenhaus dortselbst gebracht. Eifersucht soll das Motiv zu dieser Tat gewesen sein.

Groß-Tinz, Kreis Nimptsch, 8. August. Ein dem Stellenbesitzer Paschwitz, hier gehöriges Getreidefuder ist kürzlich auf dessem Felde vollständig verbrannt. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unaufgeklärt.

Strehlen, 8. August. Der katholische Gesellenverein feierte am vergangenen Sonntag das 60. Stiftungsfest. Einen Festzug von solcher Länge und Fahnenpracht, wie er sich dabei dem Auge bot, hat Strehlen schon lange nicht mehr gesehen. Die Festpredigt im Gotteshause und auf dem Festplatz hielt Franziskaner-Pater Odilo Schmidt-Carlowitz. Das feierliche Levitenamt zelebrierte Pfarrer Kopka-Siebenhufen unter Assistenz von Pater Odilo und Kaplan Roter-Strehlen. Der Letztgenannte vollzog die Weihe einer neuen Fahne. Diese ist hervorgegangen aus der Handarbeitsschule des hiesigen St. Carolusstifts. Auf teils gelb-, teils blauseidenem Grunde trägt sie auf der einen Seite das Abzeichen des Gesellenvereins mit dem Vereinsgruß und die Jahreszahlen 1870—1930, auf der anderen Seite das griechische Signum für „Christus" mit der Umschrift „Christus unser König". Im Festzuge waren über 50 Fahnen; fast sämtliche Strehlener Ortsvereine nahmen daran teil. Anwesend waren Erzpriester Sabisch-Jauer, Kreis Ohlau, die Pfarrer von Kleinöls und Tempelfeld, die Kapläne von Kanth und Wansen. Am Montag war feierliches Requiem für die verstorbenen Vereinspräsiden und -mitglieder.

Kanth, 8. August. Am Sonntag und Montag, den 10. und 11. d. Mts. hält die hiesige Bürgerschützengilde ihr Königschießen ab. Eingeleitet wird dasselbe am Sonnabend abends durch einen Zapfenstreich. Möge sich diese Veranstaltung eines zahlreichen Besuches erfreuen.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der kath. Pfarrgemeinde in Zobten.

Sonntag, 10. August (9. S. n. Pf.), vorm. 7 Uhr: hl. Messe, 9 Uhr: Hochamt mit Predigt (Kollekte für die Bahnhofsmission), nachm. 2 Uhr: Sakramentsandacht und hl. Segen.

Wochentags früh 6 und 6½ Uhr: hl. Messen. Dienstag und Freitag 6½ Uhr: Schulmesse.

Gelegenheit zur hl. Beicht täglich bei den hl. Messen, Sonnabend nachm. 4 und abends 7 Uhr, Sonntag früh von 6 Uhr ab.

Monatskommunion des Jungfrauenvereins: Sonntag, 17. August.

Jungfrauenverein: Sonntag, 10. August, nach dem Nachmittagsgottesdienst. In der Kirche für alle, im Vereinssaal für die Erwachsenen.

Vinzenz-Frauenkonferenz: Dienstag, 12. August, abends 8 Uhr. Vorstandswahl.

Mütterverein: Sonntag, 17. August, nach dem Nachmittagsgottesdienst.

Jugendverein: Sonntag, 17. August, abends ½8 Uhr.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde Zobten am Berge.

Sonntag, 10. August (8. nach Trinitatis, Kirchweihfest), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Festoffertorium. Kollekte für das Diakonissenmutterhaus in Kreuzburg.

Jungmännerverein. Montag, 11. August, abends 8 Uhr: Versammlung. Vortrag des Herrn Lehrer i. R. Ossig: Rund um die Welt mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin". Am Sonntag fällt die Versammlung aus.

Inserate

haben in unserer Zeitung

:: :: besten Erfolg. :: ::

Druck und Verlag: M. Stoklossa; Schriftleitung: A. Stoklossa, Zobten am Berge.

Astro-Meteorologische Wettervorhersage
vom 9. bis 17. August.

(Nachdruck, auch auszugsweise, streng verboten.)

Das sommerliche Wetter wurde auch in der letzten Berichtswoche gemäß unserer Vorhersage wieder mehrfach durch kräftige Niederschläge und Temperaturrückgang unterbrochen. Föhnige Aufheiterung sowie häufiger Vorstoß starker subtropischer Warmluftmassen vom Mittelländischen Meere her verursachten bei intensiver Sonneneinstrahlung plötzlich erheblichen Temperaturanstieg. In diese über Schlesien lagernden, sehr stark erhitzten Luftmassen (es wurden vielfach Schattenhöchsttemperaturen bis zu 31 Grad C gemessen) drangen dann immer wieder kühlere, ozeanische Luftwirbel ein. Sie erzeugten unter Gewitterbildung starke Regenfälle, die in der Schweidnitzer Gegend bis zu 20 Millimeter, in der Grafschaft Glatz dagegen bis zu 60 Millimeter Niederschlag innerhalb weniger Stunden brachten. An einen Abbau des bereits mehrfach erwähnten, gewaltigen nordischen Kaltluftblocks von 765 bis 770 Millimeter Barometerstand, der von Grönland über die Bären-Inseln bis nach Nowaja—Semlja reicht, ist vorläufig noch nicht zu denken, da kosmische Vorgänge in der Stratosphäre verbunden mit dem sehr tiefen Stande des zunehmenden Mondes dieser nordischen Anticyklone immer wieder neue Energie aus der Höhe zuführen.

Für den Schweidnitzer Kreis bleibt daher der bisherige Witterungscharakter (Aufheiterung und Erwärmung, sowie Gewitter, Regenfälle und Abkühlung) noch weiterhin bestehen. Die Herbstwetteraussichten versprechen erfreulicher Weise recht günstig zu werden.

Delvendahl-Landeck.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.
Treffen der Kreisgruppe Reichenbach.

Der Kreis Reichenbach im DHV. hielt ein sehr gut besuchtes Treffen seiner Ortsgruppen in Münsterberg ab. Dies Treffen ist seit Jahren die einzige Veranstaltung des Kreises, zu der die Kollegenschaft mit ihren Angehörigen erscheint. Jedesmal ist es von besonderer Bedeutung für die Entwicklung des geselligen Verkehrs der Ortsgruppen untereinander. Die Münsterberger Ortsgruppe, die eine der jüngsten des Kreises ist, hatte für die Veranstaltung umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Im Schlesischen Hof fand durch die Ortsgruppe und den Kreisvorstand die Begrüßung der Gäste statt, der sich um 11 Uhr eine Besichtigung des Rathauses unter Führung eines Magistratsmitgliedes anschloß. Am Schluß der Besichtigung erhielt jede Ortsgruppe eine kurze Beschreibung des reichhaltigen Bilderschmuckes des Rathauses für die Ortsgruppenbibliothek als Geschenk. Anschließend wurde unter Führung des Vertrauensmannes Pollak das Münster besichtigt, das mit zu den architektonisch schönsten Kirchenbauten Schlesiens gehört. Besonders beachtlich in diesem Hause ist der Kreuzweg, gestiftet von Kaiser Wilhelm II., der 45 000 RM. gekostet hat. Nach der gemeinsamen Mittagstafel im Schützenhaus hörten die Gäste einen Vortrag über die politische und wirtschaftliche Lage. Kreisgeschäftsführer Langner-Reichenbach machte mit all den vielen Erscheinungen dieser beiden Gebiete bekannt und zeigte Wege, wie sich der DHV. die Weiterentwicklung der Dinge denke und was vor allem in der Zeit der Vorbereitungen für die nächsten Wahlen zu geschehen habe. Der Nachmittag wurde zu einem Spaziergang nach dem Stadtpark und der Hartmannbaude benutzt. Gegen 5 Uhr begann im Garten des Schützenhauses das Konzert. Besonders eifrig wurde einem Preiskegeln um acht schöne Preise zugesprochen (Schweidnitz holte sich allein 4 Preise). Der Abend vereinigte einige Ortsgruppen mit den Münsterberger Freunden zu einem Tanzabend, der sehr stimmungsvoll verlief. Für die Tagung im nächsten Jahr bewarb sich bereits die Ortsgruppe Schweidnitz.

Erschließung neuer Einnahmen für die Gemeinden.
Runderlaß zur Notverordnung.

In einem gemeinsamen Runderlaß des Preußischen Ministers des Innern und des Finanzministers werden zu der Verordnung des Reichspräsidenten, sowie die Erschließung neuer Einnahmen für die Gemeinden betrifft, Bemerkungen gemacht, denen Folgendes zu entnehmen ist:

Gemeindebiersteuer.

Die bisherigen gemeindlichen Biersteuerverordnungen gelten fort. Jedoch können in Zukunft für die Geltungsdauer der Notverordnung Biersteuerordnungen nur noch nach Maßgabe der dort genannten Vorschriften erlassen werden. Mit Rücksicht auf die finanzielle Notlage der Gemeinden, insbesondere das ständige Anschwellen der Wohlfahrtslasten und den Umstand, daß die zur Deckung dieser zwangsläufigen Ausgaben notwendigen Mittel in der Mehrzahl der Gemeinden nur äußerst schwierig und unter Überlastung der Realsteuern aufgebracht werden können, wird erwartet, daß auch diejenigen Gemeinden, die nach den Vorschriften der Notverordnung nicht zur Einführung der Biersteuer ohnehin verpflichtet sind, alsbald zur Einführung bezw. Erhöhung der Biersteuer auf die in der Notverordnung angegebenen Sätze schreiten. Die Neueinführung bezw. Umstellung kann zum Beginn eines Kalendermonats erfolgen.

Von Landkreisen erlassene Biersteuerordnungen bleiben weiter in Kraft. Besteht in einem Landkreise eine auf Grund des § 15 des Reichsfinanzausgleichsgesetzes erlassene Biersteuerordnung und schreitet eine kreisangehörige Gemeinde nunmehr ihrerseits zur Einführung der Biersteuer nach Maßgabe der Notverordnung, so muß die Erhebung der Kreisbiersteuer in dieser Gemeinde unterbleiben, da andernfalls eine über das zulässige Höchstmaß hinausgehende Doppelbesteuerung vorliegen würde. In solchen Fällen wird ein billiger Ausgleich gemäß § 6 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes herbeigeführt werden können.

Gemeindegetränkesteuer.

Diejenigen Gemeinden, die durch Wohlfahrtslasten im außerordentlichen Maße belastet sind, dürfen außerdem eine besondere Gemeindegetränkesteuer auf Wein, weinähnliche und weinhaltige Getränke, Schaumwein, schaumweinähnliche Getränke, Trinkbranntwein, Mineralwässer und künstlich bereitete Getränke, sowie Kakao, Kaffee, Tee und andere Auszüge aus pflanzlichen Stoffen erheben, soweit diese Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle entgeltlich abgegeben werden. Die Erhebung dieser besonderen Gemeindegetränkesteuer ist nur neben einer Gemeindebiersteuer zulässig. Die Steuerordnungen dürfen nur zum Beginn eines Kalendermonats in Kraft gesetzt werden. Die Aufsichtsbehörden werden angewiesen, die Zustimmung zu derartigen Steuerordnungen nur dann zu erteilen, wenn die Prüfung der Finanzlage der Gemeinden ergeben hat, daß die Voraussetzungen, nämlich eine außerordentliche Belastung der Gemeinden mit Wohlfahrtsausgaben, vorliegen. Landkreisen ist die Einführung der Gemeindegetränkesteuer nicht gestattet.

Bürgersteuer.

Die Festsetzung des Landessatzes der Bürgersteuer nach den von dem Reichsfinanzminister zu erlassenden Durchführungsbestimmungen wird demnächst erfolgen.

Verpflichtung der Gemeinden zur Erhebung der Biersteuer oder Bürgersteuer.

Alle Gemeinden, in denen die Grundvermögenssteuerzuschläge oder die Gewerbesteuerzuschläge über die bis zum 1. 8. 1930 beschlossenen Sätze erhöht werden, sind verpflichtet, die Gemeindebiersteuer oder wahlweise die Bürgersteuer zu erheben. Entspricht eine Gemeinde diesen Verpflichtungen nicht binnen einem Monat nach Eintritt der Voraussetzungen, so ist bei der Gemeindegrundsteuer und der Gemeindegewerbesteuer nur die Erhebung der bis zum 1. 8. 1930 beschlossenen Sätze zulässig. Dies bedeutet, daß zur Einführung der Gemeindebiersteuer oder wahlweise der Bürgersteuer diejenigen Gemeinden verpflichtet sind, die zwar vor dem 1. 8. 1930 Umlagebeschlüsse gefaßt haben, aber zur Erhebung einer Nachtragsumlage schreiten, sowie diejenigen Gemeinden, die bis zu dem erwähnten Zeitpunkt Umlagebeschlüsse für 1930 noch nicht gefaßt haben und die Realsteuerzuschläge gegenüber dem Vorjahre erhöhen.

Arbeitsbeschaffung für die Granitsteinindustrie.
Die Provinzialverwaltung erteilt für 500 000 RM. Aufträge.

Die niederschlesische Wirtschaft befindet sich in ihren einzelnen Teilen durch die verschiedensten Ursachen bekanntlich in einer äußerst bedrängten Lage, die von Tag zu Tag an Verschärfung zunimmt. Ein Industriezweig, der besonders schwer um seine Existenz ringt, ist die Granitsteinindustrie. Ihr Daniederliegen ist darauf zurückzuführen, daß einmal der Gesamtabsatz an Pflastersteinmaterial, der nur zu einem kleinen Teil auf die heimische Provinz entfällt, eine wesentliche Einschränkung erfahren hat. Pflasterungen sind zwar dauerhaft, aber verhältnismäßig teuer und finden überdies eine starke Konkurrenz in modernen Ausführungen von Asphalt und Teer, die zwar nicht den Vorzug der Dauerhaftigkeit, aber den der Billigkeit haben. Um Pflasterungen auszuführen, sind wesentliche Kapitalien erforderlich, deren Aufbringung in Form von Anleihen heute bei der Verfassung des Geldmarktes außerordentlich erschwert ist. Daher sind die Hauptabnehmer, wie Provinzen, Kreise und Städte, allgemein nicht in der Lage, Pflasterungen auszuführen. Dieser Ausfall an Absatz macht sich in dem Beschäftigungsgrad der Granitsteinindustrie gerade auch in diesem Jahre außerordentlich bemerkbar und ist durchschnittlich auf rund 15 Prozent zurückgegangen. Als weitere erschwerende Momente kommen hinzu, daß frühere Absatzgebiete, wie die Provinz Posen und Teile von Oberschlesien, jetzt weggefallen sind.

Ein markantes Beispiel dieser außerordentlichen Notstände bietet der Strehlener Bezirk. Der dortige städtische Granitsteinbruch als der größte in der Welt weist nur noch einen Beschäftigungsstand von 18 bis 20 Prozent auf. Ähnliche Verhältnisse finden sich in den Bezirken von Jauer, Striegau, am Zobten und in Görlitz (Königshainer Berge). Diesem Zusammenbruch einer einst so blühenden Industrie muß entgegengewirkt werden, um durch eine Hebung des Beschäftigungsstandes der drückenden Arbeitslosigkeit zu steuern. Es kann sich auch hier nur um außerordentliche Notstandsmaßnahmen handeln, zu denen sich die Provinz trotz geringer Mittel entschlossen hat und wozu ihr die Möglichkeit im Rahmen des niederschlesischen Arbeitsbeschaffungsprogramms gegeben ist.

In dieser Hinsicht ergeht in diesen Tagen eine Bestellung seitens der Provinzialverwaltung an Pflastersteinmaterial in Höhe von ½ Million Reichsmark, das auf den Hauptdurchgangsstraßen Verwendung finden soll.

Neuartig und interessant ist bei dieser Bestellung, daß es sich zum Teil um besondere kleine Pflastersteine handelt, die von wesentlich geringeren Abmessungen als früher sind. Dadurch wird an Material und Fracht gespart, so daß sich eine billigere und den modernen Ausführungen in Asphalt und Teer gegenüber eine größere Konkurrenzfähigkeit ergibt.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Schwere Verkehrsunfälle.
Zwei Kraftwagen zusammengestoßen

Die Polizei berichtet: Am Mittwoch nachmittag gegen 17,45 Uhr stießen an der Ecke Reichenbacher und Kletschkauer Straße ein Personenkraftwagen aus Waldenburg und ein Personenkraftwagen aus Ostoberschlesien so heftig zusammen, daß beide Fahrzeuge abgeschleppt werden mußten. Die Insassen des oberschlesischen Kraftwagens wurden erheblich verletzt und mußten in ein Krankenhaus geschafft werden. Der von der Kletschkauer Straße kommende Waldenburger Wagen fuhr dem aus der Richtung Reichenbach kommenden Fahrzeug aus Ostoberschlesien in die Flanke. Der Waldenburger Wagen wurde von einer Frau geführt. Ob die Führerin die Schuld trifft, steht noch nicht fest.

Zu dem Unfall wird uns noch ergänzend berichtet, daß der ostoberschlesische Wagen von dem Wagenführer Franz Zajusch aus dem Kreise Pleß gesteuert wurde. In dem Wagen befanden sich Dr. Franz Eveling und Direktor Richard Uhlig. Da der polnische Kraftwagen von dem deutschen DKW-Wagen gerammt und umgerissen wurde, erlitten die beiden Herren Schnittwunden. Beide begaben sich mit dem Stadtomnibus nach dem St. Elisabeth-Krankenhaus, wo sie nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden konnten. In dem DKW-Wagen, der von Frau Direktor Lange in Wüstegiersdorf gesteuert wurde, saßen noch deren Gatten und Dr. Wiehen.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auch am Montag auf der Weistritzstraße. Ein Kraftradfahrer, der Förster Hanke aus Schwengfeld, kam auf den eisernen Schienen der Straße zu Fall und erlitt u. a. eine schwere Gehirnerschütterung.

= **Wetternachrichten für Schweidnitz und Umgebung:** am 8. August, vorm. 9 Uhr: Luftdruck (normal 736 Millimeter) 742 Millimeter (steigend) Temperatur: 9 Uhr vorm. +18 Grad, höchste +21 Grad, tiefste (in der Nacht) +13 Grad, Feuchtigkeit: 65 Prozent, Windrichtung von: Norden, Windstärke: leicht, Regenmenge seit gestern 9 Uhr: 2,1 Millimeter, heiter.

= **Diphtheritiserkrankungen in der Bögendorfer Siedlung.** In den letzten Tagen haben die Erkrankungen an Diphtheritis in der Bögendorfer Siedlung einen so erheblichen Umfang angenommen, daß alle Schüler — Volksschüler und höhere Schüler — vom Besuch der Schulanstalten bis zum 17. August befreit sind.

= **Vom Wochenmarkt.** Der Wochenmarkt zeigt auch heut wieder das gewohnte Bild. Reichliches Angebot bei immerhin mäßigen Preisen. Das gilt insbesondere vom Gemüsemarkt. Oberrüben kosten 10 Pfg., Mohrrüben 15 Pfg., gelbe Schnittbohnen 30 bis 40 Pfg., grüne Bohnen 25 Pfg., Weißkraut 10 Pfg., Blaukraut und Welschkraut 20 Pfg. Schöner weißer Blumenkohl ist in der Preislage von 45 bis 50 Pfg. zu haben. Immer noch sieht man Blattsalat, das Köpfchen zu 10 Pfg., oder 2 Köpfchen zu 15 Pfg. Tomaten werden zu 20 und 25 Pfg. angeboten. Auch Spinat (30 Pfg.) sieht man heut wieder. Reichlich werden Liegnitzer Gurken angeboten. Für Gärtnergurken zahlt man 10 Pfg. je Pfund. Nicht minder reichlich ist der Obst- und Beerenmarkt beschickt, die Preise haben sich hier gehalten. Man verlangt für das Liter Blaubeeren 35 Pfg., für das Pfund 30 Pfg., für Preißelbeeren 40 Pfg., für Brombeeren 40 Pfg., für Himbeeren 50 Pfg., für Kloden 40 Pfg., für Birnen 15 bis 40 Pfg., für Äpfel bis 35 Pfg. Die Pilze sind aus dem Marktbild fast verschwunden, nur vereinzelt werden sie angeboten. Das Liter kostete 1 RM. Für das Pfund Butter verlangte man in den ersten Marktstunden 1,90 RM., für das Ei 11 Pfg. — Im Großhandel auf dem Margaretenplatz brachten: Weißkraut 4 RM. je Zentner, Blaukraut 7 bis 8 RM. je Zentner, Welschkraut 10 bis 12 RM. je Zentner, Gurken (Kasten) 8 RM. je Zentner, Bohnen 15 bis 20 RM. je Zentner, Möhren 6 RM. je Schock, Oberrüben 5 RM. je Schock, Blumenkohl 20 bis 60 Pfg. je Rose, Salat 3 RM. je Schock.

= **Platzkonzert.** Unsere Militärkapelle unter Leitung des Obermusikmeisters A. Schöber konzertiert am Verfassungstage (Montag, 11. d. Mts.) von 12,30 bis 13,30 Uhr auf dem Marktplatz.

Musikfolge: 1. Hoch Deutschland, Marsch von E. Leuschner; 2. Fest-Ouvertüre, Lortzing; 3. Mein Schlesierland, Lied von Mittmann; 4. Aufzug der Meistersinger und „Wach auf", Wagner; 5. Seid einig, Potpourri von Morena; 6. In Treue fest, Marsch von Teike.

= **Ein Schweidnitzer Kraftradfahrer in Breslau verunglückt.** Am Dienstag abend fand ein Feuerwehrmann auf der Julius Schottländer-Str. einen Motorradfahrer in schwer verletztem und besinnungslosem Zustande auf. Um den Verletzten bemühten sich zwei junge Leute, die erklärten, daß der Motorradfahrer mit einem unbekannten Hürdlerwagen zusammengestoßen sei. Aus den Papieren des Besinnungslosen ging hervor, daß es sich um den Kaufmann Paul Jäckel aus Schweidnitz handelt. Der Verletzte wurde nach dem Wenzel-Hancke-Krankenhaus geschafft. Die Ermittelungen über die Schuldfrage an dem Unfall sind von den Beamten der Verkehrsabteilung aufgenommen.

= **Dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt** wurde ein Mann, der von der Staatsanwaltschaft gesucht und in Militsch festgenommen wurde. Der Verhaftete, der sich Müller nannte und seit einigen Wochen in Militsch als Untermieter wohnte, betrieb dunkle Geschäfte und gab an, für eine Rechtsschutzpartei zu arbeiten. Im übrigen wurde er mit kommunistischen Vorgängen in Verbindung gebracht. Nachdem er bereits am Sonntag früh verhaftet worden war, aber wieder freigelassen werden mußte, haben die fortgesetzten Ermittlungen ergeben, daß bereits von Schweidnitz ein Haftbefehl gegen ihn vorliegt. Bei der abermaligen Verhaftung versuchte er zu entfliehen.

= **Freiburg,** 7. August. Kurze Freiheit. Zwei weibliche Insassen des Fürsorgeheims unternahmen am Montag einen Fluchtversuch. Im Hugoschloßpark wurden die Ausreißer von der Polizei wieder festgenommen.

Aus der Provinz.

hy. **Breslau,** 7. August. Die Erweiterung des Hallenschwimmbades an der Zwingerstraße ist jetzt vollendet. Der gewaltige Neubau erhebt sich an der Front der Kleinen Groschengasse. Die Badeanlagen umfassen nunmehr ein ganzes Viertel. Im Innern des Neubaus befinden sich zwei Schwimmhallen. Das Hallenschwimmbad besitzt jetzt als modernstes Bad Deutschlands 4 Schwimmhallen. Die neuen 20 Meter langen und 9 Meter breiten Schwimmbassins sind in einer kühnen Konstrukrion übereinander angeordnet, so daß das obere Becken ein schwebendes Schwimmbad bildet. — Zusammenstoß. In der vorletzten Nacht stießen am Tauentzienplatz ein Personenkraftwagen und eine Kraftdroschke zusammen. Das Personenauto, das ausbiegen wollte, fuhr in die Umzäunung des Tauentziendenkmals, die eingerissen wurde. Von den 4 Insassen des Kraftwagens wurden die Friseuse Grohl aus Reichenbach und die Verkäuferin Marta Gallasch aus Reichenbach so schwer verletzt, daß sie ins Allerheiligenhospital eingeliefert werden mußten. — Raubüberfall. Im Hofraum des Gasthauses in Sacherwitz wurde ein Schneidermeister aus der Lohestraße von mehreren Männern überfallen, gewürgt, zu Boden geworfen und seiner Barschaft von über 30 M., sowie der Papiere beraubt. Der Überfallene wurde erst am andern Morgen aufgefunden.

w. **Breslau,** 7. Aug. Den Verletzungen erlegen. Der Schüler Georg Jorgal aus Berlin-Weißensee, der bei dem Sturz aus dem Eisenbahnzuge einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung davongetragen hatte, ist an deren Folgen gestorben. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, hatte sich der verstorbene Schüler mit noch anderen Kindern an dem Verschluß der Abteiltür zu schaffen gemacht trotz wiederholter Verwarnungen der im Abteil befindlichen Reisebegleiterin.

sc. **Breslau,** 8. August. Ein Lehrling überfallen und um 3000 M beraubt. Gestern vormittag hob der bei der Firma Scholz & Morawski beschäftigte 19jährige Lehrling Dams von der Filiale der Dresdener Bank (Mathiasstraße) 3000 M und zwar in kleineren Scheinen ab, da das Geld für Lohnauszahlungen benötigt wurde. Nach der Auszahlung des Geldes fuhr Dams mit seinem Rade zurück. Als der Lehrling sein Rad in die der Firma Scholz & Morawski gehörende Garage stellen wollte, erhielt er einen Schlag über den Kopf, so daß er zusammenbrach. Der oder die Täter flüchteten mit der Aktentasche, in der sich das Geld befand. Bisher ist es der Kriminalpolizei nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden.

* **Neurode,** 8. August. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in Schlegel. Kreisförster Alexander Peschke kam mit seinem Fahrrad durch einen Lastkraftwagen mit Anhänger zu Fall und wurde überfahren. P. erlitt außer einer schweren Gehirnerschütterung einen Knöchelbruch am rechten Bein. Der linke Oberschenkel wurde dem Bedauernswerten fast zermalmt. P., der nur vorübergehend das Bewußtsein wiedererlangte, fand nach Anlegung eines Notverbandes Aufnahme im Krankenstift „Maria-Hilf" in Neurode, wo er verstorben ist.

sc. **Glatz,** 8. Aug. Schwerer Verkehrsunfall. Auf der Fahrt von Oppeln nach Glatz verunglückte auf der Reichensteiner Straße unterhalb des Gasthauses Neudeck, Kreis Glatz, in einer unübersichtlichen Kurve der Kraftwagen des Diplomingenieurs Dr. Immenkölter aus Oppeln. Der Führer des Autos des ihm entgegenkommenden Kaufmanns Winkler aus Münsterberg merkte die Gefahr und fuhr, scharf ausweichend, in den Straßengraben. Der Oppelner Kraftwagen fuhr gegen einen Straßenstein, der glatt abgebrochen und 30 Meter weit fortgeschleudert wurde. Der Kraftwagen Immenkölters rannte dann gegen das Münsterberger Auto und beschädigte es, überschlug sich und fiel in den gegenüberliegenden Straßengraben, nachdem es noch einige Straßenbäume geknickt hatte. Der Mitfahrer, Diplomingenieur Dr. Ahlke, wurde aus dem Wagen geschleudert und blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen. Das herbeigerufene Glatzer Sanitätsauto schaffte den Schwerverletzten sofort nach Scheibe.

Versuchter Mord und Selbstmord.

= Jordansmühl, 7. August.

Am Mittwoch früh versuchte der Schweizer Fritz Rother eine in einer Baracke in Dankwitz wohnende junge Polin zu erschießen. In dem Augenblick, als Rother anlegte, drehte sich jedoch das Mädchen um, so daß es nur leicht am Arm verletzt wurde. Rother schoß sich darauf in die Brust, ohne sich jedoch ernstlich zu verletzen. Der Täter wurde in das Reichenbacher Gerichts-Gefängnis eingeliefert. Über die Ursache der Bluttat ist noch nichts bekannt.

* *

= Nimptsch, 7. August. Das Opfer des Mörders. Noch auf dem Wege zum Krankenhaus ist der Gastwirt Max Kudelko, der von dem Arbeiter Wilhelm Schubert niedergeschossen wurde, den schweren Verletzungen erlegen. Die tödlich wirkende Kugel, die Schubert aus einem 9 Millimeter-Militärrevolver abfeuerte, drang unter dem Arm in die Lunge und führte den Tod durch innere Verblutung herbei. Bereits eine Stunde nach der Tat konnte der Mörder, der die Flucht ergriffen hatte, in den Sträuchern hinter der Badeanstalt vom Landjägermeister Gerlach und vom Polizeiwachtmeister Pfeiffer festgenommen werden. Schubert wurde in das Gerichtsgefängnis Reichenbach eingeliefert.

** **Peterswaldau,** 8. August. Ein Kalb mit zwei Köpfen. Eine Mißgeburt kam im Rindviehstalle des Gutsbesitzers Süßenbach zur Welt: ein Kalb mit zwei Köpfen. Beide Mäuler klafften auseinander. Es zeigten sich auch vier Augen, aber nur zwei Ohren. Das Kalb ging bald ein.

dr. **Waldenburg,** 8. Aug. Vereitelter Selbstmord. Auf schreckliche Art wollte in der Neustadt der Schlosser K. Selbstmord begehen. Er versuchte, sich in einer Laube aufzuhängen und hatte gleichzeitig das in der Laube befindliche Stroh in Brand gesetzt. Noch im letzten Augenblick konnte der Lebensmüde von seinem Vorhaben abgebracht werden.

= **Gnichwitz,** 8. August. Plötzlicher Tod. Die Frau des Lokomotivführers Krazstyrski, die von Breslau die Heimreise nach Gnichwitz antreten wollte, brach auf dem Hauptbahnhof in Breslau tot zusammen.

hy. **Wohlau,** 7. August. Ein Ferienkind im Göpel zerquetscht. Beim Spiel geriet ein Ferienkind in Leubus in einen in Betrieb befindlichen Göpel. Das Kind wurde so gräßlich zugerichtet, daß es nach kurzer Zeit verstarb.

Ein großer Holzlagerplatz in Flammen.

= Liegnitz, 8. August.

In dem großen Holzlager des Dampfsägewerks Oswald Hartmann brach gestern abend gegen ¾9 Uhr ein Brand aus, der sofort nach dem Entstehen einen ungeheuren Umfang annahm. Durch den viele Kilometer weit sichtbaren Feuerschein alarmiert, eilten alsbald zahlreiche Feuerwehren aus der Umgegend zur Hilfeleistung herbei. Als die Wachen der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr an dem Brandplatze, der dicht an der Goldberger Eisenbahnlinie liegt, eintrafen, stand der riesige Holzlagerplatz über und über in Flammen. Haushoch schlugen die Flammen empor und prasselnd stürzten die durchglühten Holzstapel ineinander. Der Westwind trieb ein riesiges Flugfeuer auf die benachbarten Holzläger und bedrohte das Sägewerk der Firma selbst, sowie die Hallen und Gebäude der benachbarten Firmen. Nach etwa einstündiger Löscharbeit war es gelungen, von Osten her den Brand einzukreisen und die weitere Ausbreitung zu verhindern. Der größte Teil des Holzes der Firma, hauptsächlich gut ausgetrocknete Fichte, ist vernichtet. Das brennende Holz verbreitete eine derartige Hitze, daß man an den Brandherd nicht weiter als 100 Meter herankommen konnte. Die Rohrführer verbrachten teilweise Wunder von Unerschrockenheit. Ihre Uniformen versengten und das Leder der Helme schrumpfte. Ablösung mußte fortgesetzt vorgenommen werden.

Über die Brandkatastrophe meldet der Sonderberichterstatter der „Schlesischen Provinz-Korrespondenz": Gegen ¾9 Uhr war der riesige Feuerschein des brennenden Holzlagers bereits von den entgegengesetzten Stadtteilen aus sichtbar. Von allen Seiten rasten die Feuerwehrfahrzeuge und Sanitätswagen heran. Schon wenige Minuten nach den ersten Meldungen zischten prasselnd die Wasserstrahlen der ersten Schlauchleitungen in den riesigen Brandherd. Die hoch geschichteten Bretter der Stapel bogen sich wie dünne Papierstreifen. 30 bis 40 Meter hoch wirbelten die Funkengarben. Ein gigantisches Feuerwerk durchleuchtete die Nacht. Eiligst wurden in den benachbarten Hallen Räumungen vorgenommen, da man auf das Schlimmste gefaßt war. In den vorüberfahrenden Zügen drängten sich die Fahrgäste an die Fenster. Der Besitzer des Werkes wurde eiligst mit seiner Familie hinzugeholt.

hy. **Liegnitz,** 7. August. Erweiterungsbauten auf dem Güterbahnhof. Auf dem Liegnitzer Güterbahnhof wurden vor einiger Zeit größere Erweiterungsbauten in Angriff genommen. — Wegen wirtschaftlicher Sorgen verübte der Kantinenwirt Heinrich vom Telegraphenzeugamt Selbstmord.

hy. **Liegnitz,** 8. Aug. Zigeuner belagern ein Haus. In Kroitsch erschien ein Trupp Zigeuner, der im Gaststall des Gerichtskretschams übernachtete. Morgens machten die Zigeuner das Dorf unsicher. Eine Zigeunerin wollte von einem Schuhmacher die Schuhe genäht haben. Als sie, nachdem sie abgewiesen worden war, das Schaufenster einwerfen wollte griff der Meister zur Peitsche und hieb die Zudringliche über die Arme. Auf ihre Hilferufe eilten die übrigen Zigeuner herbei, die das Haus regelrecht belagerten. Sie zogen die Messer und bedrohten den Schuhmacher. Nachbarn mußten mit Stöcken zu Hilfe eilen. Bald griff auch der Oberlandjäger ein, der die Weisung erhalten hatte, Fingerabdrücke zu nehmen. Die Bande wurde abgeschoben.

* Rohnstock, 7. Aug. Das vergessene Grab. Als ein junges Mädchen aus Tätzdorf auf dem hiesigen Friedhof beerdigt werden sollte, mußte man feststellen, daß kein Grab bereitet war, da man vergessen hatte, den Totengräber zu beauftragen. Man hielt trotzdem die Totenfeier ab, mußte jedoch die Beisetzung auf den anderen Tag verschieben.

hy. **Schmiedeberg,** 8. Aug. Schweres Motorradunglück. Auf der Paß-Chaussee stürzte ein Lehrer aus Ober-Weistritz mit seinem Motorrad. Er mußte schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

hy. **Görlitz,** 8. August. Aus dem fahrenden Zug gestürzt. Mittags stürzte der fünfjährige Helmut Fechner aus Liegnitz, der sich in Begleitung seines 24jährigen Bruders befand, in einem unbewachten Augenblick zwischen Horka und Niesky aus einem fahrenden Zug. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

sc. **Oppeln,** 8. August. Eine Oppelnerin zum Universitätsprofessor ernannt. Die aus Oppeln gebürtige Frl. Dr. Martha Schmidtmann, Privatdozentin für allgemeine Pathologie an der Leipziger Universität, ist zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor der medizinischen Fakultät ernannt worden.

hy. **Ottmachau,** 7. August. Zweitödliche Unfälle. In den städtischen Anlagen stürzte der 16jährige Sohn des Elektromeisters George mit dem Motorrad. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er jetzt verstorben ist. — Beim Überschreiten eines Gleises der Staubeckenbahnen wurde ein 37jähriger Arbeiter von einer Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet.

hy. **Leobschütz,** 8. Aug. Kindesmord. Eine beim Gutsbesitzer Nietsch in Knispel beschäftigte Magd erwürgte im Bett ihr vor kurzer Zeit geborenes Kind. Die Rabenmutter wurde verhaftet.

tu. **Hindenburg,** 8. Aug. Die Köpenickiade aufgeklärt. Der falsche Oberstleutnant Jahn, der sich als „Freund des Hauses des Reichspräsidenten" vom Magistrat Hindenburg empfangen ließ und später als der stellungslose Arbeiter Jahn festgestellt wurde, ist wieder aus der Haft entlassen worden. Er erlitt im Gefängnis einen Nervenzusammenbruch, der wohl auf den Mißerfolg seines Unternehmens zurückzuführen ist. Die Absicht des Betruges konnte ihm nicht nachgewiesen werden, da niemand geschädigt worden ist. Politische Gründe spielen bei der Köpenickiade nicht mit. Es ergibt sich also, daß die Behauptung Jahns, er sei lediglich nach Hindenburg gekommen, um hier eine neue Beschäftigung zu finden, als wahr zu unterstellen ist.

sc. **Hindenburg,** 7. August. Eine Köpenickiade. Vorgestern um die Mittagsstunde wurde dem Magistrat Hindenburg aus Berlin telephonisch mitgeteilt, ein Freund des Hauses des Herrn Reichspräsidenten, ein gewisser Oberstleutnant Jahn, komme in den nächsten Tagen nach Hindenburg. Man möge ihm die Besichtigung des Industriegebietes und der Stadt Hindenburg erleichtern, namentlich die Besichtigung eines Bergwerks. Später wurde noch einmal angerufen und mitgeteilt, der empfohlene Herr Jahn werde mit dem FD-Zuge in der Nacht zum Dienstag eintreffen. Pressechef Hechel erhielt den Auftrag, den „Freund des Hauses des Herrn Reichspräsidenten" abzuholen, was er auch tat. Schon am Bahnhof nach der Vorstellung erweckte das ganze Auftreten des Gastes berechtigte Zweifel daran, daß er das sei, wofür er sich ausgab. Als dann später im Gespräch eine große Unkenntnis des Gastes auf verschiedenen Gebieten zutage trat, vermehrten sich die Zweifel. Nachdem der angebliche Oberstleutnant Jahn im „Admirals-Palast" ein Zimmer bezogen hatte, vereinbarte man am nächsten Tage eine Besichtigungsfahrt durch das Industriegebiet. Die Zweifel an der Person des Jahn veranlaßten den Magistrat, gleich am Morgen in Berlin Rückfrage zu halten, die ergab, daß vom Hause des Herrn Reichspräsidenten niemand empfohlen worden war. Die Kriminalpolizei, die sofort über die Sachlage unterrichtet wurde, nahm hierauf den Mann im Stadthause fest und nahm die weiteren Ermittlungen nach der Person des Jahn, der Ausweispapiere auf den Namen eines Arbeiters Otto Jahn bei sich hatte, auf. Welchen Zwecken die Köpenickiade dienen sollte, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Ostoberschlesien.

Schwere Zusammenstöße zwischen Arbeitslosen und Polizei.

w. Kattowitz, 7. August.

Gestern nachmittag sollte in Schoppinitz-Rosdzin eine Arbeitslosenversammlung stattfinden, die von dem kommunistischen Abgeordneten im schlesischen Sejm, Wieczorek, einberufen worden war. Schon vor Beginn war das Versammlungslokal überfüllt, und auch auf der Straße hielten sich Tausende von Arbeitslosen auf. Die Versammlung wurde durch die Polizei verboten und die dagegen protestierenden Arbeitslosen durch mehrere Abteilungen berittene Polizei auseinandergesprengt. Die Polizei verhaftete etwa dreißig Personen, darunter mehrere Frauen. Nach der Zerstreuung der Menge wurden mehrere Straßen auf einige Stunden für den Verkehr gesperrt.

Ein Personenzug entgleist.

hy. Kattowitz, 8. August.

Auf der Strecke Rybnik—Loslau entgleiste ein Personenzug, da der Regen große Sandmassen auf das Gleis gespült hatte. Ein Wagen überschlug sich, drei weitere sprangen aus den Gleisen. Ein Reisender wurde schwer verletzt, während vier Reisende mit leichteren Verletzungen davon kamen.

Turnen, Sport und Wandern.

Tannenbergtreffen der Deutschen Turnerschaft.

Nach Beendigung der Veranstaltung in Königsberg begaben sich die Turnfahrer der DT. auf Wanderungen, die sie durch das schöne Ostpreußen führten. Die Samlandküste, Rossitten, Masuren waren beliebte Ausflugsziele. Vielfach gestaltete sich die Anwesenheit der Turner zu großen Kundgebungen, so in Allenstein, wo sich etwa 1000 Turner zusammenfanden, die von der Einwohnerschaft herzlich bewillkommnet wurden. Am Mittwoch brachten Sonderzüge die Teilnehmer an der Ostlandfahrt nach Hohenstein. Hier fand im Tannenbergdenkmal, dessen wuchtige Formen allgemein bewundert wurden, eine Feierstunde statt, die allerdings durch strömenden Regen stark beeinträchtigt wurde. Der 1. Vorsitzende der DT., Staatsminister a. D. Dominicus (Berlin), wies in einer Ansprache auf die Bedeutung des Tannenbergtreffens hin und brachte ein Gut Heil! auf Deutschland aus, an das sich das Deutschlandlied anschloß. Der Kreisvertreter des Kreises Nordosten der DT., Babbel, legte einen Kranz mit den Turnerfarben am Denkmal nieder, damit die über 150 000 Toten des Weltkriegs ehrend, die den Reihen der DT. entstammten. Mit dem Liede vom guten Kameraden schloß die trotz der Wetterunbilden stimmungsvolle Feier. Darauf begab sich das Gros der Turnfahrer nach Marienwerder, um hier gemeinsam mit der Einwohnerschaft einen deutschen Abend zu verleben. Am 7. fuhr man dann an die Weichselniederung, um den aus allen Teilen des Reiches stammenden Teilnehmern die Unmöglichkeit und Unglaublichkeit der Grenzziehung zu zeigen. Dann ging es nach Marienburg, wo die prächtige Ordensburg besichtigt wurde. Mit einer Kundgebung am Abstimmungsdenkmal schloß der Tag, und damit fand auch die Ostlandfahrt der DT. ihr Ende, die in hohem Maße dazu beigetragen haben dürfte die Zusammenhänge zwischen dem Reich und dem Osten fester zu knüpfen und Verständnis zu wecken für die deutsche Not im Osten und die Eigenart und Schönheit des deutschen Landes in der Ostmark.

Werbeschwimmfest in Königszelt.

Der Schwimmverein 1919 Freiburg hielt in der Badeanstalt am Ausflugslokal Sanssouci bei Königszelt ein Werbeschwimmen ab. Die Einzelwettkämpfe und Staffeln in allen Stilarten fanden lebhaftes Interesse. Ein Schauspringen vom 3 Meter-Brett und Vorführungen im Rettungsschwimmen vervollständigten das Programm. Für den nötigen Humor sorgten die originell gekleideten Vereinshumoristen. Auch ein Wasserballspiel, in dem sich die neugebildeten Mannschaften nach eifrigem Training zum ersten offiziellen Wettspiel gegenübertraten, fehlte nicht. In dem Spiel wurden die ersten Senioren von der 1. Jugend mit 2:0 (1:0) geschlagen.

Die Abwickelung des Programms beanspruchte 2¾ Stunden. Die einzige Störung, die aber ein schöner Beweis für die Wichtigkeit des Schwimmens ist, sei kurz erwähnt. Beim Knabenschwimmen über 50 Meter schluckte ein Teilnehmer nach etwa 20 Metern Wasser. Interessant war es, zu beobachten, wie der kurz vor ihm liegende 12jährige Rivale entschlossen zugriff und ihn über Wasser hielt, bis ihm vom Ufer aus Hilfe kam.

Studenten-Weltspiele in Darmstadt.

Bei den Studenten-Weltspielen in Darmstadt wurden am Mittwoch hauptsächlich die Schwimmwettbewerbe gefordert. Die Weltmeisterschaft im Turmspringen fiel mit großem Punktvorteil an Ziegler-Deutschland, die Weltmeisterschaft in der 4 mal 100 Meter-Kraulstaffel an Ungarn vor Deutschland und Italien. Frl. Baer-Deutschland wurde Weltmeisterin im 200 Meter-Damen-Brustschwimmen und Weigmann-Deutschland Weltmeister im 200 Meter-Herrenbrustschwimmen. Ebenso fielen die Entscheidungen im 100 Meter-Kraul der Damen (Weltmeisterin Frl. Salgado-Frankreich) und im 100 Meter-Kraul der Herren (Weltmeister Szekely-Ungarn). Durch einen 3:0 (1:0)-Sieg über Ungarn wurde Deutschland Weltmeister im Wasserball. Den 3. Platz sicherte sich England. Im Säbel-Mannschaftsfechten holte sich Ungarn die Weltmeisterschaft vor Deutschland und Italien. Ein Fußballtreffen Deutschland—Frankreich endete mit einem 4:2 (1:1)-Siege Deutschlands. Italiens Fußballer schlugen Luxemburg 10:0 (6:0).

Ein deutsches Turnerheim in Italien.

In Mailand, wo das deutsch-turnerische Leben nach dem Kriege im Rahmen des Deutschen Hilfsvereins Mailand wieder erwacht ist, hat die Deutsche Turngemeinde ein Turn- und Sportheim geschaffen. Die schlichte und schöne Einweihung ging in Gegenwart des deutschen Generalkonsuls, Dr. Schmidt, der deutschen Geistlichkeit und des Vorsitzenden der deutschen Kolonie vor sich. Das Turn- und Sportheim liegt in Cerro am Lago Maggiore, dem regelmäßigen Ziel der wander- und schwimmfreudigen deutschen Turngemeinde in Mailand.

Kurze Sportmitteilungen.

Die Deutschen Tennis-Meisterschaften in Hamburg brachten am Mittwoch als größte Überraschung den Sieg Prenns über den Australier Hopman (1:6, 5:7, 7:5, 6:1, 7:5). Die letzten Acht des Herreneinzels stehen nun fest: Boussus, Timmer, Harada, Crawford, Prenn, Lester, Otha, Feret. Bei den Damen haben sich zu den letzten Acht schon Frl. Cauters, Frl. Hammer, Frl. Rost und Frau Friedleben durchgespielt.

Möller fuhr in Hannover Bahnrekord. In dem Steherrennen schlug der Meister mit 1:28:17,6 Dederichs, Krewer, Urago-Frankreich, Linart-Belgien und Maronnier-Frankreich. Den Großen Fliegerpreis holte sich der Schweizer Kaufmann; das Dauerrennen der Hannoveraner gewann Wißbröcker, der über 15 Kilometer mit 12:13,2 ebenfalls einen neuen Bahnrekord aufstellte.

Handel, Wirtschaft und Börse.

Der Stand der Mark am Donnerstag, 7. August.

1 arg. Papierpeso	1,528	100 dänische Kronen	112,13
1 japanischer Yen	2,068	100 portg. Escudo	18,79
1 Pfund Sterl. . .	20,366	100 norw. Kronen	112,08
1 Dollar	4,1805	100 franz. Franken	16,445
1 brasil. Milreis .	0,427	100 Schweiz. Frank.	81,325
100 holld. Gulden .	168,49	100 bulgar. Lewa	3,032
100 Belga = 500 Fr.	58,51	100 spanisch. Peset.	46,50
100 Danzig. Gulden	81,42	100 schwed. Kronen	112,46
100 finnische Mark	10,522	100 tschech. Kronen	12,401
100 Jugosl. Dinar .	7,421	100 Pengö	73,315
100 italienische Lire	21,90	100 österr. Schilling	59,115

Ostdevisen. Auszahlung Warschau 46.825 bis 47.025, Kattowitz und Posen 46.85 bis 47.05 große polnische Noten 46.725 bis 47.125.

Breslauer Börse am 7. August.

Bei geringen Umsätzen war die Tendenz der wenig gehandelten Werte ziemlich gut behauptet. So verkehrten Schlesische Bodenkreditbank unverändert mit 139 Prozent. Am Bau- und Terrainmarkt büßten Huta aufs neue 3,5 Prozent auf 70,50 Prozent ein, während Gräbschener Terrain ¼ Prozent auf 72¾ Prozent profitieren konnten. Behauptet lagen Schlesische Textilwerke mit 12 Prozent. Auch Schottwitzer Zucker hielten ihren Kursstand von 100 Prozent.

Deutsche Reichsanleihe Altbesitz 60 (behauptet), Neubesitz unverändert.

Am Pfandbriefmarkt war die Haltung wieder geteilt. Es notierten: 5proz. Schles. landschaftliche Roggenpfandbriefe 7,03 (minus 0,15), 5proz. desgl. Liquidationsgoldpfandbriefe 84.10 (behauptet), desgl. Anteilscheine 25.90 (plus 0,15), 8proz. desgl. Liquidationspfandbriefe 84.10 (behaup. Em. II 100,5 (plus 0,75), 4½proz. Schles. Bodenkredit-Goldpfandbriefe 86.75 (minus 0,25), desgl. Anteilscheine 13,40 (minus 0,05). Posener Rentenbriefe lagen schwach. Pfandbriefanstalt Posen leicht befestigt.

Amtl. Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptviehmarkt am 6. August 1930.

Der Auftrieb betrug 1068 Rinder, 961 Kälber, 619 Schafe, 3085 Schweine. Ueberstand vom vorigen Markte waren: 3 Rinder, 37 Schweine. Mithin Gesamtauftrieb: 1071 Rinder, 961 Kälber, 619 Schafe, 3122 Schweine. Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Rinder** (1071 Stück): A Ochsen (73 Stück): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere und ältere —53 Mark, sonstige vollfleischige, jüngere und ältere —50, fleischige 45 bis 47, gering genährte —40. B Bullen (381 Stück): jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 53 bis 54, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 46 bis 48, fleischige —36. C Kühe (488 Stück): jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 46 bis 47, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36 bis 37, fleischige 27 bis 29, gering genährte —20. D Färsen, Kalbinnen (121 Stück): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 52 bis 53, vollfleischige 44 bis 45, fleischige 34 bis 35, E Fresser (8 Stück): mäßig genährtes Jungvieh —. **Kälber** (961 Stück): Beste Mast- und Saugkälber 66 bis 70, mittlere Mast- und Saugkälber 58 bis 60, geringe Kälber 46 bis 48. **Schafe** (619 Stück): Mastlämmer und jüngere Masthammel, 2. Stallmast 57 bis 60, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 50 bis 52, fleischiges Schafvieh —. **Schweine** (3122 Stück): Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht —, vollfleischige Schweine von zirka 240 bis 300 Pfund 63 bis 64, von zirka 200 bis 240 Pfund 63 bis 64, von zirka 160 bis 200 Pfund 62 bis 63, fleischige Schweine von zirka 120 bis 160 Pfund — Sauen und Eber 55 bis 57. — Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Geschäftsgang: In allen Gattungen mittel.

Breslauer Produktenbörse amtlich.

Breslau, den 7. August 1930 (Ohne Gewähr).

Getreide: Fest. — Oelsaaten: Bis auf Leinsamen ruhig. — Kartoffeln: Bei stärkerem Angebot ruhiger. — Mehl: Fester.

I. Getreide.*)

Weizen 75,2 kg Mingw. mitt. Art u. Güte neu	24,60
Roggen 71,2 kg Mingw. mittl. Art u. Güte alter	16,00
Hafer mittlere Art und Güte	16,50
Braugerste, feinste	23,00
Braugerste, gute	20.50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,50
Wintergerste mittl. Art u. Güte neu	18,00

II. Oelsaaten.

Winterraps gesund, trocken	21,00
Leinsamen	34,00
Senfsamen gesund, trocken	40,00
Hanfsamen	28,00
Blaumohn	70,00

III. Kartoffeln.

Speisekartoffeln, rote	—
Speisekartoffeln, weiße	—
Speisekartoffeln, gelbe	2,75
Fabrikkartoffeln für das % Stärke	—

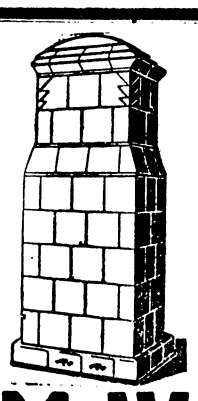
IV. Mehl.)**

Weizenmehl Type 70%	39,50
Roggenmehl Type 70%	23,75
Auszugmehl	46,25

*) Die Preise verstehen sich gegen sofortige Bezahlung.
**) Feinere Sorten über Notiz.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 7. August. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. ab Stat. 76 bis 77. Kilogramm 245 bis 248, dto. per September 264, dto. per Oktober 267 bis 268.50, dto. per Dezember 274 bis 50, Roggen, märk. ab Stat. 72 Kilogramm 160 bis 161, dto. per September 175 bis 176, dto. per Oktober 179.50 bis 180, dto. per Dez. 189.50 bis 190, Industrie- und Futtergerste 180 bis 200, Hafer, märk. 182 bis 190, dto. per September 184, dto. per Oktober 185.50 bis 75, dto. per Dezember 191 bis 190.50, Weizenmehl 29.75—37.75, Roggenmehl 22.50—25, Weizenkl. 9.50—9.80, Roggenkl. 9.50—10, Viktoriaerbsen 27 bis 32, kleine Speiseerbsen 24 bis 27.5, Futtererbsen 19 bis 20, Peluschken 22 bis 24, Ackerbohnen 17 bis 18.5, Wicken 21 bis 23.5, Rapskuchen 10.60 bis 11.60, Leinkuchen 16.20 bis 16.60, Trockenschnitzel 8.40 bis 9.20. Sojaextraktionsschrot 14.10 bis 15.10.



Kachelöfen
in modernen Stilarten
Küchenöfen
in verschiedensten Ausführungen, auch mit weiß emaillierten Kästen und Türen, liefere zu billigsten Tagespreisen und übernehme die sachgemäße Aufstellung und das Umsetzen von vorhandenen Oefen durch eigene, erfahrene Ofensetzer.

M. Weissenberg
vorm. Carl Francisci, Ofenfabrik Schweidnitz

Drucksachen
für Industrie, Handel
Gewerbe, Vereine
und privaten Bedarf
in geschmackvoller Ausführung fertigt an
Buchdruckerei
Max Stoklossa
Verlag des Anzeigers für Zobten am Berge
Zobten, Strehlener Strasse 9, Telefon 157.

Schlesierspiele am Zobten
auf der von der Natur herrlich geschaffenen Waldbühne.
Sonntag, den 10. August, nachmittags 4 Uhr:
1. „Wenzel Hannes"
oder
„Ei der Summerfrische" von August Lichter.
2. „Der Schafer".
Dorfschwank in schlesischer Mundart von Hugo Kretschmer.
Nach der Aufführung gemütliches Beisammensein in der Blücherbaude.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Verein der Schlesierspiele am Zobten.

Neues
Sauerkraut
Pfund 10 Pfg.
empfiehlt
Herbert Policke
Zobten.

1 Irmler-Flügel
gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen bei Warzecha, Ring 10.

Zahnpraxis **Alfred Voigt**
Zobten, Reichenbacher Straße 3.
Sprechstunden
täglich von 9—12 Uhr und 3—6 Uhr
außer Sonntag.

Zur
Hausweinbereitung
empfiehlt:
Vierka-Weinhefen
Gärröhren
Glasflaschen, 5—10 Ltr.
Korbflaschen, 20—50 „
Weinkorken, Spunde,
Korkmaschinen usw.
Fruchtpresse wird gegen eine kleine Gebühr verliehen. Auch wird jede Auskunft zur Weinbereitung gern erteilt.
Germania-Drogerie
Willi Fischer.

Verreist ab Donnerstag, den 7. August
Dr. Galda
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Schweidnitz, Feldstrasse 2.

„Deutsches Haus", Zobten.
Jeden Sonntag ab nachm. 3 Uhr: **Freikonzert.**
Abends: **Dielenbetrieb.**
Es ladet ergebenst ein Fritz Jäckel.

Inkarnatklee
und
Zottelwicke
empfehlen
Friedrich Gutsch & Co.
Gnadenfrei.
Anfragen erbeten an
Fa. Fritz Munzig, Ströbel.

Empfehle:
Kartoffelflocken
Gerstenschrot
Maisschrot
Sojaschrot
Erdnußmehl
Palmkernkuchen
Leinsaat
Leinmehl
Leinkuchen.
Erich Landeck
Telephon 99.

Gasthof „Z. Stadt Breslau".
Sonntag, den 10. August:
Tanzkränzchen.
Anfang nachm. 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Oskar Paul.

L. NIGGL
BRESLAU 23
Steinst. 56 62, T. 33122
Steinbruchbetriebe
Marmorwerke
Werkstätten für
Grabmalkunst
Gegründet 1856.

Gast- und Logierhaus „Zur schönen Aussicht" Striegelmühle.
Sonntag, den 10. August 1930:
Großes
Tanzkränzchen.
— Anfang 16 Uhr. —
Es ladet freundlichst ein
C. Koslowski.

Marxdorf.
Sonntag, den 10. August:
Erntekirmes
verbunden mit
Tanzkränzchen.
Anfang nachm. 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Paul Kluge.

Naselwitz
Blume's Parketsaal.
Sonntag, den 10. August:
Großer
Erntetanz.
Anfang nachm. 4 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Josef Blume und Frau.

Wer Anzeigen sät, wird Bestellungen ernten!

Die vom Erlenhof.

Roman von Hainz Alfred von Byern.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Komme gleich!" Und dann schwere, schlürfende Schritte. Der armstarke Riegel aus Eichenholz wurde zurückgeschoben, knarrend drehte sich der Schlüssel in dem verrosteten Schlosse.

„Was wollen Sie denn bei mir?"

„Das werden Sie gleich erfahren." Vier Grenzaufseher drängten herein, und ihr Führer sagte in barschem Tone: „Es ist Anzeige erstattet worden, daß Sie versuchen würden, heute nacht Konterbande über die Grenze zu schmuggeln!"

„So — —?! Na, davon müßte ich doch etwas wissen, meine Herren, den Gang hätten Sie sich sparen können; der Erlenhofbauer hat es nicht nötig, zu paschen!"

Das klang so ruhig und zuversichtlich, daß die Beamten unwillkürlich stutzten.

„Wo waren Sie denn vor zwei Stunden?"

„Wo ich war?" Karl Weber macht ein ganz erstauntes Gesicht. „Im Bett natürlich, mein Sohn hat sich gestern verlobt, wir fuhren am Nachmittag nach Neustadt, blieben dann noch so bis elf Uhr auf; ja — aber wollen die Herren nicht ins Haus kommen? Hier draußen ist's doch schon ein bißchen frisch!"

In der Wohnstube wurde es hell, die Türe öffnete sich und Franz trat heraus.

„Nanu? So spät noch Besuch?"

„Wir müssen Haussuchung halten," erklärte der Patrouillenführer; doch eigentlich klang es, als wollte er sagen: „die Arbeit ist doch umsonst."

Nun kam auch Hanne die Treppe herunter, ganz verschlafen.

„Ist es denn schon Zeit zum Aufstehen?"

Der Bauer lachte.

„Nee, es ist erst um ein Uhr, aber die Herren hier meinen, wir hätten geschwärzte Ware im Hause. Bitte, darf ich Ihnen die Räume zeigen?"

Die Grenzer gaben sich gar nicht erst unnötige Mühe, nur als sie in den Flur kamen, wo die Stiefel standen, nahm der Gefreite das Schuhwerk in die Hand.

„Frisch geschmiert — ich glaube, hier brauchen wir uns nicht länger aufzuhalten."

„Der Ansicht bin ich schon vor einer halben Stunde gewesen," erklärte der Bauer seelenenruhig, „vielleicht wäre es besser gewesen, einmal bei denen Haussuchung zu halten, welche die Anzeige erstattet haben, niemand sucht einen anderen hinter einem Busch, hinter dem er nicht selbst schon gesteckt hat."

„Meinen Sie?"

„Allerdings! Vermutlich hat der Denunziant Sie nur hierher geschickt, damit er an einer anderen Stelle seine Paschware desto sicherer über die Grenze schaffen kann."

„Hm" — die Grenzbeamten sahen sich ziemlich ratlos an. „Wir haben aber doch kurz vor zwei Uhr ein paar verdächtige Personen am schwarzen Kreuz beobachtet, und unser Hund hat auch die Fährte aufgenommen, einer der Lumpen muß ihn erschlagen oder erstochen haben — —"

„So — — ja, das ist schon möglich, so was soll ja wohl vorkommen, aber wir wissen nichts davon."

„Und haben Sie irgendeinen Verdacht?"

Der Alte zuckte die Achseln.

4. Gauschießen
des Zobten-Oderschützengaues
in Zobten am Berge
am 24. und 25. August 1930.
Großer Festzug, Festwiese, Volksbelustigung, Konzert und Tanz.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Die Schützengilde Zobten am Berge.

„Meine Herren, daß hier in der Gegend viel geschmuggelt wird, wissen Sie vermutlich besser als ich, die Gehöfte liegen verstreut, manche nur einen Steinwurf weit von der Grenze entfernt, da ist es schwer, etwas Bestimmtes zu sagen."

Mißmutig hängte der Gefreite seinen Karabiner um.

„Na, dann mal weiter — und es tut mir leid, daß wir Sie gestört haben — —"

„Oh, das macht nichts — Dienst ist Dienst." Der Bauer öffnete zuvorkommend die Haustüre, ging bis zum Hoftor mit und legte dann sorgfältig wieder den Riegel vor. Als er zurückkehrte, kam ihm schon Hanne entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Maßnahme des Reichswehrministers gegen eine amerikanische Filmgesellschaft. Die amerikanische Filmgesellschaft Pathé, Newyork, hat einen Film „Abenteuer im Schützengraben" hergestellt, der eine schwere Beleidigung Deutschlands darstellt. Der Reichswehrminister hat daher die amerikanische Film-Wochenschau Pathé News von der Zulassung zur Filmreportage über die Wehrmacht bis auf weiteres ausgeschlossen.

Die Reichsdarlehen für ältere Angestellte. Wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, sind aus den Reichsmitteln, die als Darlehen für erwerbslos gewordene ältere Angestellte zum Aufbau einer Existenz bereitgestellt wurden, bis zum 30. April d. Js. insgesamt 1652 Darlehen mit 2 218 526 RM. ausgezahlt worden. Die Zahl der Darlehen, die in der Zeit vom 1. Oktober 1929 bis 30. April 1930 außerdem bewilligt, aber noch nicht ausgezahlt worden waren, beträgt 276 mit einem Gesamtbetrage von 510 930 RM.

Ministerprovisorium in Oldenburg. Der oldenburgische Landtag hat in den letzten Tagen vergeblich die Wahl eines Ministerpräsidenten vorzunehmen versucht. Es wurde daraufhin am Mittwoch ein Antrag angenommen, die Wahl bis 5. Oktober dieses Jahres auszusetzen und die beiden Minister Willers und Dr. Driver mit der Führung der Geschäfte des Gesamtministeriums zu beauftragen. Der Landtag vertagte sich darauf.

Eine eigene Flagge für Borkum. Seit Jahren ist die Inselgemeinde Borkum durch die sogenannte Flaggenfrage beunruhigt worden. Diese Frage ist jetzt soweit gelöst, als Borkum eine eigene Flagge erhalten hat. Sie ist in grüner Farbe gehalten und von einem weißen Kreuz durchschnitten. Die Gösch ist schwarz-rot-blau, unter der sich der Spruch befindet: „Ruhig inmitten der Wogen." — Allmählich werden wir wohl noch dahin kommen, daß jeder Ort seine eigene Flagge führt!

Schändung des Militärfriedhofes in Saarlouis. In einer der letzten Nächte wurde von bis jetzt noch unbekannten Personen auf dem alten Militärfriedhof in Saarlouis an der Umfriedung des Denkmals für die im deutsch-französischen Kriege 1870/71 Gefallenen ein Glied der starken Kette gewaltsam gesprengt und vier mehrere Zentner schwere Granaten, die als Eckpfosten dienten, eingerissen.

Kurzschrift als Pflichtfach gefordert. Der Deutsche Stenographentag in Berlin, der am Dienstag seinen Abschluß fand, richtete an das Reichsministerium des Innern und an alle Länderregierungen die dringende Bitte, die vollkommene Durchführung der einheitlichen deutschen Kurzschrift dadurch zu gewährleisten, daß sie in allen höheren, mittleren und Handelsschulen als Pflichtfach eingeführt und daß in acht- und mehrstufigen Volksschulen Gelegenheit zu ihrer Erlernung gegeben wird. — Zum Bundesvorsitzenden wurde Regierungsrat Dr. Blauert (Dresden), der bereits 5 Jahre lang die Führung des Deutschen Stenographenbundes innegehabt hat, wiedergewählt.

Auslands-Rundschau.

Die Arbeitslosigkeit in England. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in England hat sich nach der letzten Zählung vom 28. Juli auf 2 011 467 erhöht und ist somit um 38 737 gegenüber der vorhergehenden Woche gestiegen und um 857 338 größer als im vergangenen Jahre.

Sprengstoffanschlag auf eine tschechische Fabrik. Vier kommunistische Arbeiter der Heinischen Fabrik in Prerau, in der seit mehreren Wochen gestreikt wird, beabsichtigten, die Fabrik in die Luft zu sprengen. Die Tat sollte ein Racheakt dafür sein, daß die Arbeitgeber eine Verhandlung mit den Vertretern der kommunistischen Organisation abgelehnt hatten. Der Plan wurde indessen der Gendarmerie verraten und gelangte daher nicht zur Ausführung. Zwei Rädelsführer wurden verhaftet.

Helsingfors sollte in Asche gelegt werden? Die Untersuchung der Brände, die am Tage des finnischen Lappoutzuges in Nova nievi ausbrachen, hat ergeben, daß drei flüchtige Kommunistenführer mehrere Arbeiter bestochen hatten, den ganzen Ort in Brand zu stecken. Das Feuer brach an fünf verschiedenen Stellen der Stadt aus, konnte jedoch rechtzeitig gelöscht werden. Die Brandstifter sind festgenommen worden. Die Kopenhagener „Nationaltidende" läßt sich aus Helsingfors melden, die Kommunisten hätten auch die Absicht gehabt, Helsingfors in Asche zu legen.

Allerlei aus aller Welt.

Deutsches Postflugzeug verunglückt.

Das Postflugzeug der Deutschen Lufthansa D 1826, das Mittwoch um 22.50 Uhr Stockholm verlassen hatte, ist Donnerstag mittag bei Askö in der Nähe von Westerwick in sinkendem Zustande aufgefunden worden. Die beiden Insassen, Flugkapitän W. Langarke und der Funktelegraphist Lindemann sind wahrscheinlich während eines Landungsversuches auf hoher See ums Leben gekommen. Der Flieger des schwedischen Flugzeuges S. Dack, Nielsen, das an der Unglücksstelle des deutschen Flugzeuges auf Wasser gegangen war und eine Stunde zehn Minuten bei dem Wrack gelegen hatte, meldet, daß ein Schwimmer senkrecht aus dem Wasser geragt habe, das an dieser Stelle ungefähr zehn Meter tief sei. Infolgedessen müßten Taucher angesetzt werden. Von der Besatzung habe man nichts entdecken können. Den anderen Schwimmer fanden Lotsen in der Nähe mit eingedrückter Spitze auf. Von Westerwik (Südschweden) ist ein Taucher zur Unglücksstelle geführt worden, um die Leichen des verunglückten Flugzeugführers und des Radiotelegraphisten zu bergen.

Großer deutscher Erfolg im Europa-Rundflug.

Die drei ersten Plätze von Deutschen belegt.

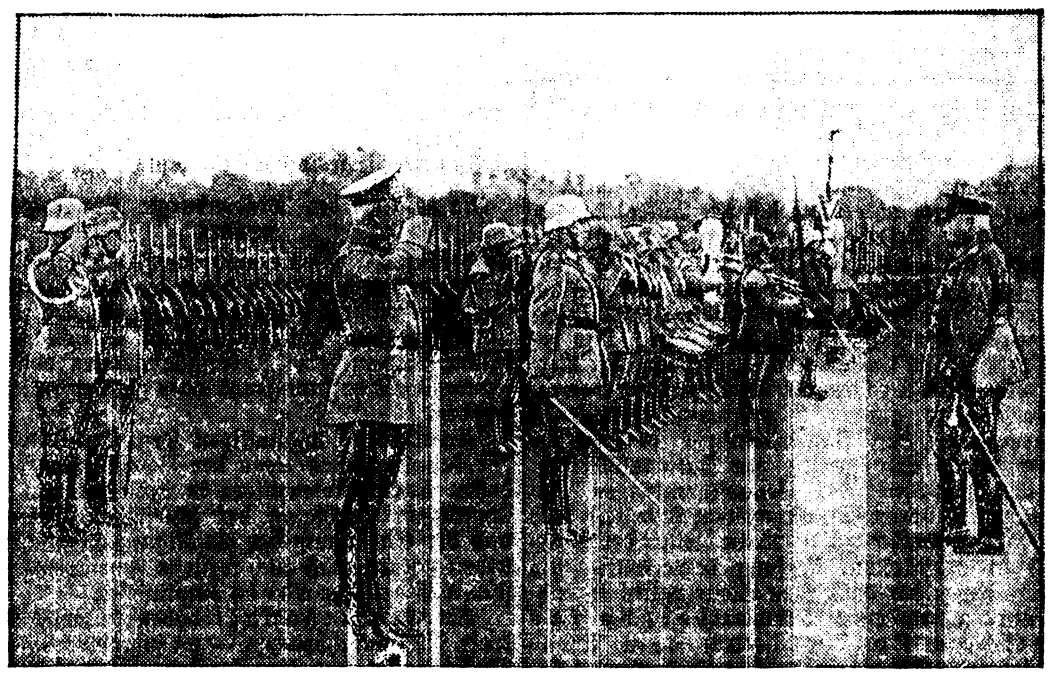
Bereits am Mittwoch stand es mit ziemlicher Sicherheit fest, daß aus dem Internationalen Europa-Rundflug 1930 wieder Deutschland als Sieger hervorgehen dürfte. Die endgültige Berechnung der Gesamtpunktzahl am Donnerstag Nachmittag bestätigte nicht nur diese Mutmaßung, sondern ergab für die deutsche Flugindustrie ein ganz hervorragendes Resultat. Der Verteidiger des Rundfluges, Fritz Morzik, konnte sich nach den technischen Prüfungen wiederum an die Spitze der Teilnehmer setzen und blieb mit seiner BFW-Maschine mit 427 Punkten knapper Sieger vor dem Klemm-Piloten Poß, der 423 Punkte erhielt, und dem deutschen Jungflieger Roß, ebenfalls auf einem Klemm-Leichtflugzeug, mit 419 Punkten.

Glänzend schnitt auch die Engländerin Miß Spooner mit der Gattin des englischen Kapstadtfliegers Butler als Begleiterin ab, die mit ihrer „Motte" mit 416 Punkten den vierten Platz einnahm. Dann folgte der deutsche BFW-Flieger W. Polte mit 409 Punkten, der Kanadier Carberry mit 405 Punkten, von Massenbach mit 399 Punkten und der im letzten Teil der Prüfungen zurückgefallene englische Capt. Broad mit 395 Punkten. Die weiteren Plazierungen werden später bekanntgegeben.

Morzik (Deutschland).

Poß (Deutschland).

Hindenburg besichtigt das Wachtregiment.



Wie alljährlich, besichtigte der Reichspräsident am 5. August das Berliner Wachtregiment. Die Aufnahme zeigt die Entgegennahme der Meldung des Regimentskommandeurs durch den Reichspräsidenten.

Milliardenschaden durch die amerikanische Hitze.

Die Newyorker Blätter beschäftigen sich weiter eingehend mit der seit dem 17. Juli ununterbrochen anhaltenden Rekordhitze und ihren verheerenden Folgen für die Landwirtschaft. Man befürchtet, daß der der Landwirtschaft zugefügte Schaden eine Milliarde Dollar übersteigen wird, da auch die Viehzucht schwer betroffen ist. Im mittleren Westen beginnt die Hitze allmählich nachzulassen. Im Osten dürften die Rekordtemperaturen erst am Donnerstag zurückgehen. Die Stadt Newyork erlebte Dienstag den heißesten Augusttag, der seit dem Bestehen des Wetterbüros verzeichnet wurde. Aus vielen Orten werden Todesfälle, geistige Erkrankungen und Selbstmorde gemeldet, die auf die unerträgliche Hitze zurückzuführen sind. In großen Teilen der Vereinigten Staaten, besonders in Massachusetts, Newyork und auf Rode Island sind infolge der großen Trockenheit riesige Waldbrände ausgebrochen. Der Schaden ist sehr hoch.

Der Wirrwarr auf den russischen Bahnen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Vorstand der allrussischen Gewerkschaften einen Bericht des Vorsitzenden über den Gang der Neuwahlen zu den Arbeiterräten bei den Eisenbahnen entgegengenommen und seine Unzufriedenheit mit dem langsamen Fortschreiten der eingeleiteten Reformen ausgesprochen. Die Neuwahlen hatten den Zweck, die alten Führer der Eisenbahnräte zu beseitigen, die für den katastrophalen Wirrwarr auf den russischen Eisenbahnen verantwortlich gemacht werden. Auf der Tagung des Gewerkschaftsvorstandes wurde nunmehr erklärt, **die Zuchtlosigkeit der Eisenbahnbeamten halte weiter an, viele Knotenpunkte seien so verstopft, daß lebenswichtige Frachten wochenlang liegenblieben, das rollende Material werde in unverantwortlicher Weise zu Grunde gerichtet, und nichts geschehe, um in das Verkehrswesen Ordnung hineinzubringen.** Der Vorstand hat es schließlich allen Arbeitern zur Pflicht gemacht, unter allen Umständen noch im Monat August einen Wandel herbeizuführen, da von der Wiederherstellung der Ordnung im Verkehrswesen die notwendige Beförderung des Getreides und die Versorgung des Landes mit Lebensmitteln abhänge.

— **Das Säuglingssterben in Lübeck. — Wieder ein Todesopfer.** Wie das Lübecker Gesundheitsamt mitteilt, hat sich die Zahl der Todesopfer unter den mit Tuberkelkulturen vergifteten Säuglingen durch einen weiteren Todesfall von 63 auf 64 erhöht.

— **Der Muttermord in Berlin.** Die Ermittlungen der Kriminalpolizei in der Angelegenheit des gestern schon gemeldeten Muttermordes in Halensee-Berlin haben ergeben, daß die Angaben des Täters Tielecke, er habe seine Mutter in der Notwehr erstochen, nicht der Wahrheit entsprechen. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß die ersten Dolchstiche unzweifelhaft nach dem Rücken der in der Badewanne sitzenden Frau geführt worden sind. Tielecke hat anscheinend die furchtbare Tat begangen, weil seine Mutter ihm kein Geld geben wollte.

— **Geständnis des Wohlfahrtspflegers Surek.** Der Wohlfahrtspfleger Richard Surek, der, wie gemeldet, am 29. Juli in Frankfurt a. M. überfallen und beraubt sein wollte, hat nunmehr der Kriminalpolizei gegenüber ein Geständnis abgelegt. Er hat zugegeben, den Raubüberfall vorgetäuscht und die Veruntreuung der durch die Post erhaltenen Summe von 5200 Mark verübt zu haben.

— **Ein Bahnschutzbeamter überfallen.** Am Donnerstag abend wurde auf dem Gelände des Güterbahnhofes Altona ein diensthabender Reichsbahnüberwachungsbeamter von drei angetrunkenen Männern durch Redensarten belästigt und schließlich tätlich angegriffen. Der Beamte wollte sich der Angreifer zunächst mit dem Gummistab erwehren, mußte jedoch schließlich zur Schußwaffe greifen. Nachdem er zunächst ohne Erfolg einen Schreckschuß abgefeuert hatte, schoß er scharf und traf den einen der Angreifer in den Bauch. Das herbeieilende Überfallkommando konnte die beiden anderen Männer verhaften. Der Angeschossene wurde in bedenklichem Zustande ins Altonaer Krankenhaus gebracht.

— **Auto rast in eine Soldatenabteilung.** In Berlin-Moabit fuhr eine Autodroschke, die infolge des regennassen Asphalts ins Schleudern geraten war, in voller Fahrt in eine etwa 30 Mann starke Formation der Wachttruppe. Zahlreiche Soldaten wurden zu Boden gerissen. Vier wurden schwer verletzt, von denen zwei in sehr ernstem Zustande in das Moabiter Krankenhaus geschafft werden mußten.

— **Die älteste Frau Deutschlands gestorben.** Am Mittwoch nachmittag starb in Geilenkirchen (Rheinland) im Alter von 106 Jahren Frau Jonas Gottschalk. In zwei Monaten hätte sie ihren 107. Geburtstag gefeiert. Frau Gottschalk hat bis zu ihrem Tode noch regen Anteil an den Vorgängen der heutigen Zeit genommen.

— **Schweres Grubenunglück im Saargebiet.** Auf dem Ostschacht der Grube Clarenthal ereignete sich Mittwoch früh eine Kohlenstaubexplosion. In der Abteilung waren 48—50 Bergleute beschäftigt. Im Laufe des Vormittags wurden 19 zum Teil schwer verbrannte Arbeiter zutage gefördert und in das Fischbach-Völklinger Lazarett übergeführt. Für die Grube besteht keine Gefahr, da die Wetterführung vollkommen in Ordnung ist. Von den ins Knappschaftskrankenhaus eingelieferten Verletzten sind zwei schwerverletzte Bergarbeiter im Laufe des Nachmittags gestorben.

— **Durchstechereien eines städtischen Beamten.** Bei dem Städtischen Elektrizitätswerk Bremen sind umfangreiche Durchstechereien des zweiten Direktors Laue aufgedeckt worden, auf die hin zunächst das gesamte Vermögen Laues gerichtlich beschlagnahmt wurde. Laue hat auf sehr großem Fuße gelebt und sich dann rechtzeitig, als er die Enthüllung der Unterschlagung befürchten mußte, angeblich aus Gesundheitsrücksichten in ein Sanatorium begeben.

— **Grubenunglück in Westfalen. — Zwei Tote.** Auf der Zeche „Ewald-Fortsetzung" in Erkenschwick bei Recklinghausen erfolgte Donnerstag vormittag bei Schießarbeiten ein Einsturz des Hangenden. Dabei wurden mehrere Bergleute verschüttet. Nach den bisherigen Feststellungen fanden zwei Steiger den Tod, während ein Schachtmeister schwer verletzt wurde.

— **Selbstmord einer Jugendlichen in einem Genesungsheim auf Sylt.** Im hanseatischen Genesungsheim in Westerland begoß sich eine jugendliche Patientin auf der Toilette mit Spiritus und zündete diesen an. Die Bedauernswerte erlitt schreckliche Brandwunden, denen sie bald nach ihrer Einlieferung in das städtische Krankenhaus erlag.

— **Schüsse auf Kraftwagen.** Als Mittwoch vormittag zwei Kraftwagen den Oberdorfer Wald bei Friedrichshafen passierten, wurde auf den zweiten Wagen ein Schuß abgegeben. Das Geschoß pfiff haarscharf am Kopfe des Chauffeurs vorbei. Das Stationskommando Tettnang streifte sofort den Wald am Tatort ab, ohne eine Spur von dem Täter zu entdecken. Bereits am Montag war auf derselben Strecke bei Wasserburg ein fahrender Kraftwagen beschossen worden, wo-

— **Dreifacher Mord und Selbstmord.** Vor einigen Tagen brannte das Haus des Futtermeisters Christensen in Quegaard (Jütland) nieder. Seine Frau und seine beiden Kinder wurden als verkohlte Leichen aufgefunden. An den Leichen konnte festgestellt werden, daß der Tod durch Messerstiche herbeigeführt worden war. Der Futtermeister Christensen war seither verschwunden. Mittwoch wurde nunmehr in einem Teich bei Quegaard seine Leiche mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Man nimmt an, daß Christensen nach einem Streit seine Familie ermordet, das Haus in Brand gesteckt und sich dann selbst das Leben genommen hat.

— **Erdrutsch im italienischen Erdbebengebiet.** Nach einer Meldung aus Bonevento hat sich am Fuße des hochgelegenen Städtchens Tacco Gaudio im Zusammenhang mit dem letzten großen Erdbeben ein gefährlicher Erdrutsch gebildet. Die gesamte Bevölkerung mußte ihre Wohnungen verlassen und im Freien Obdach suchen. In der Provinz Trient dauert das Unwetter weiter fort. Auf einer Alm wurden von einem Blitz 17 Kühe erschlagen. Auf der Strecke Trient—Verona wurde ein Gleis der Bahnstrecke von einem Erdrutsch verschüttet.

— **200 000 Mark für die Australienfliegerin Johnson.** Die Australienfliegerin Amy Johnson wurde Mittwoch vormittag von einer großen Menschenmenge zu dem Verlagshaus der „Daily Mail" in London geleitet, wo ihr ein Scheck von 10 000 Pfund Sterling überreicht wurde.

— **Eisenbahnunglück bei Paris.** Vor dem Bahnhofsgebäude in Maissons-Lafitte bei Paris hat sich in der Nacht auf Mittwoch ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein Güterzug geriet infolge falscher Weichenstellung in voller Fahrt auf ein totes Gleis und raste gegen den Prellbock. Während die Lokomotive nur unbedeutend beschädigt wurde, entgleisten die letzten Wagen und schoben sich ineinander. Der Zugführer wurde auf der Stelle getötet, während ein Begleitbeamter Kopfverletzungen erlitt.

— **Die neue Weltschönheitskönigin.** Dorothy Goff, eine 17jährige Blondine aus New Orleans, wurde vom Preisgericht der Internationalen Schönheitsschau zur Weltschönheitskönigin gewählt. Die übrigen neun Preise gingen fast alle an Amerikanerinnen

Niederschlesiens schwierige Wirtschaftslage.

Bericht über die wirtschaftliche Entwicklung von Industrie, Handel und Schiffahrt der Provinz Niederschlesien im Jahr 1929.

Nachstehende Ausführungen entnehmen wir dem soeben herausgegebenen gemeinsamen Jahresbericht der Industrie- und Handelskammern Breslau, Görlitz, Hirschberg, Liegnitz, Sagan und Schweidnitz.

Seit Kriegsende befindet sich die deutsche Wirtschaft in einer fortgesetzten Depression, worüber auch die kurz aufflackernden Aufwärtsbewegungen nicht hinwegtäuschen können, die durch äußere Zufälligkeiten, wie zeitweise stärkeres Hereinströmen von amerikanischem Kapital und den englischen Bergarbeiterstreik im Jahre 1926 begünstigt wurden. Die schwere Krisis, unter deren Einfluß wir seit Herbst 1928 stehen, und die im Laufe des vergangenen Jahres immer weitere Teile der deutschen Wirtschaft befiel, hat uns mit erschreckender Deutlichkeit vor Augen geführt, wie die Folgen des verlorenen Krieges in unverminderter Stärke auf dem deutschen Volke lasten.

Das Kernproblem der deutschen Wirtschaft unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die Wiederherstellung der Rentabilität des Eigenkapitals der Unternehmungen und die Kapitalbildung, trat in aller Schärfe zutage. Aufgebaut auf kapitalistischer Grundlage und weltwirtschaftlich aufs engste mit einer großen Zahl kapitalistischer Staaten verflochten, ist es für die deutsche Volkswirtschaft eine zwingende Notwendigkeit, auch in kapitalistischem Sinne geführt zu werden; sie ist zum Erliegen bezw. ständigem Zusammenschrumpfen verdammt, so lange sie unausgesetzt Eingriffen und Verstößen gegen die fundamentalsten Voraussetzungen kapitalistischer Wirtschaftsführung ausgesetzt ist, gleich, ob diese der Reparationspolitik oder der innerdeutschen Wirtschaftspolitik zu Lasten fallen.

Die Hoffnungen, die anknüpfend an die Verhandlungen über eine Revision des Dawesplans hinsichtlich einer tragbareren Lösung des Reparationsproblems bestanden, erfüllten sich nicht.

Nach wie vor wird die deutsche Wirtschaft durch eine kapitalfeindliche Wirtschaftspolitik in Fesseln gehalten. Vergebens wartet sie auf die seit langem in Aussicht gestellte Finanz- und Steuerreform, die ungeachtet aller Notrufe nur unerträglich langsam in Bewegung kommen will.

Trostlos ist trotz gewaltiger Steuerlasten der Zustand der Finanzen des Reiches und der meisten Kommunen. Die bedrohliche Kassenlage des Reiches zwang den Finanzminister im Laufe des Jahres zu fast verzweifelten Maßnahmen. Die Reichsanleihe im Frühjahr, durch die inneren Widersprüche ihrer Bedingungen von vornherein zum Scheitern verurteilt, wird als Merkwürdigkeit in der Finanzgeschichte noch lange fortleben. Die Verpachtung des Zündholzmonopols an eine ausländische Gesellschaft muß als ein nur durch die Not entschuldbarer, Deutschlands wenig würdiger Schritt bezeichnet werden. Überall sind die schwebenden Schulden der Gemeinden auf einen nie geahnten Umfang angewachsen.

Allen Warnungen der Wirtschaft zum Trotz ist der Finanzbedarf unserer öffentlichen Körperschaften, vor allem beim Reich und bei den Kommunen, von Jahr zu Jahr gesteigert worden. Die dadurch bedingte fortgesetzte Erhöhung der Steuern wirkte sich für die Wirtschaft umso verhängnisvoller aus, als unter dem gegenwärtigen Steuersystem das Schwergewicht der Belastung in bedenklichster Weise auf Besitz und Besitzerwerb ruht. Besonders in die Erscheinung trat die Übersteigerung der Besitzbelastung bei den Gemeinden, die unter dem gegenwärtigen Finanzausgleich nahezu restlos auf die Realsteuern, vor allem die Gewerbesteuer, als einzige fiskalisch ins Gewicht fallende, bewegliche Kommunalsteuern angewiesen sind. Nach wie vor bleibt eine energische Kürzung der Ausgabenseite der Etats von Reich, Ländern und Gemeinden durch rigorose Sparmaßnahmen die dringendste finanzpolitische Forderung der Wirtschaft, deren Verwirklichung durch eine gründliche, nach wirtschaftlichen Grundsätzen durchgeführte

Erneuerung der gesamten öffentlichen Verwaltung

im Reich, Ländern und Gemeinden unterstützt werden muß. Die über diese finanzpolitische Grundforderung hinaus unerläßliche Reform unseres Steuersystems muß sich in erster Linie eine Verlagerung des Steuerdruckes von der Seite der Besitzsteuern auf die indirekte Besteuerung zum Ziel setzen. Ferner müssen im Interesse der Senkung der Realsteuerbelastung schon vor endgültiger Regelung des Finanzausgleichs den Gemeinden anderweite Steuerquellen erschlossen werden, die die Deckung des Gemeindefinanzbedarfs auf möglichst breite Basis stellen. Der gegenwärtige Zustand, bei dem die kommunalen Ausgaben und deren Deckung durch Vertreter derjenigen Bevölkerungskreise beschlossen werden, die an der Deckung unmittelbar nicht beteiligt sind, bedarf schon aus psychologischen Gründen dringend der Abänderung. Bezeichnend ist, daß auch die finanzielle Lage der Gemeinden, trotz stärkster Anspannung der ihnen zur Verfügung stehenden Steuern, sich fast ausnahmslos fortgesetzt verschlechtert.

Auch in Schlesien waren in verschiedenen städtischen Verwaltungen bedenkliche Erscheinungen zu beobachten. Verunglückte Finanzgeschäfte wie in Waldenburg und Striegau sind nicht nur geeignet, das Ansehen der Städte zu schädigen, sondern ziehen auch weitere drückende Steuererhöhungen nach sich. Besondere Hervorhebung verdient aber an dieser Stelle eine

Sonderbelastung der Finanzen unserer schlesischen Kommunen,

die, ohne daß hier von irgendeinem Verschulden gesprochen werden könnte, die größten Gefahren für die Etatsgestaltung mit sich gebracht hat: die ständig steigende und besonders hinsichtlich der Dauer weit über dem Reichsdurchschnitt liegende Arbeitslosigkeit. Während im übrigen Deutschland bei annähernd normalem Umfang der Arbeitslosigkeit die Unterstützung der Arbeitslosen aus den Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer fließt, und wenn dies nicht ausreicht, aus den Zuschüssen des Reiches, also aus Geldern der Allgemeinheit, muß in Schlesien, wo der Prozentsatz der unter die Krisenunterstützung und die Wohlfahrtspflege fallenden Personen um ein Vielfaches höher als im übrigen Reich ist, in weitem Umfang auf kommunale Mittel zurückgegriffen werden. Da ein Fünftel der Krisenunterstützung und die gesamten Kosten der Wohlfahrtspflege von den Gemeinden selbst zu tragen sind, muß Schlesien gewissermaßen seine eigene Not selbst finanzieren. Diese Ausgaben zwingen zu immer stärkerer Inanspruchnahme der Gewerbesteuern, ohne daß auf die Leistungsfähigkeit der Gewerbetreibenden Rücksicht genommen werden kann. So erheben beispielsweise zwei Gemeinden, die zusammen 9000 Einwohner haben, allein bei einer Grube, die dauernd mit hohem Verlust arbeitet, im Jahre 133 800 Reichsmark an Lohnsummen-Steuer.

In diesem Zusammenhang muß endlich auf die immer noch zunehmende wirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand hingewiesen und die Forderung erneuert werden, daß Staat und Gemeinden sich hier der größten Zurückhaltung befleißigen und diese Tätigkeit ausschließlich auf die einwandfrei als hierfür geeignet anerkannten Gebiete beschränken.

Die gleichen drückenden Lasten, wie sie sich als Folge einer verfehlten Steuerpolitik herausgestellt haben, gehen von einer ebenso verfehlten Sozial- und Lohnpolitik aus und zehren am Mark der Wirtschaft.

Als notwendige Folge des Zusammenwirkens aller dieser ungünstigen Faktoren, die eine Bildung ausreichenden Kapitals zur Unmöglichkeit machen, stellte sich zunächst eine außerordentliche Kapitalknappheit ein, die sich in ständig steigenden Geldsätzen widerspiegelt.

Daneben waren eine Reihe weiterer Erscheinungen zu beobachten, die sich als Auswirkungen der gleichen Ursachen darstellen. Eine neue Überfremdungswelle ist über Deutschland dahingegangen, die wiederum eine Anzahl gut rentierender oder doch aussichtsreicher Unternehmen in ausländischen Besitz brachte. Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Art war der Verkauf von Opel an General Motors; aber auch in Niederschlesien gingen 2 ertragreich arbeitende Unternehmen der Papierindustrie in englische Hände über. Der Zwang zur Rationalisierung, zur Einschränkung des Geschäftsumfanges und damit zur weiteren Entlassung von Arbeitern und Angestellten machte sich in vielen Teilen der Wirtschaft in verstärktem Umfang bemerkbar. Als weitere Folge der verfehlten Steuerpolitik ist endlich eine zunehmende Abwanderung von deutschem Kapital nach dem Auslande festzustellen, wodurch unsere eigene Kapitalversorgung eine weitere beträchtliche Schmälerung erfährt.

Ihre äußere Erscheinungsform finden diese Vorgänge auf dem Geld- und Kapitalmarkt in den

verschiedensten Krisen,

von denen ein Zweig der deutschen Wirtschaft nach dem anderen befallen wird.

Die Sorge um unsere Landwirtschaft darf nicht nur eine Sorge dieses Berufsstandes allein bleiben, sie ist vielmehr ein überaus ernstes Problem im Rahmen der Gesamtwirtschaft geworden. Gerade wir in Niederschlesien bekommen dies in besonderem Ausmaße zu fühlen da von den Erträgen unserer ausgedehnten und hochentwickelten Landwirtschaft die in der Provinz liegenden kleinen und mittleren Städte in der Hauptsache leben. Mit der geschwundenen Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist auch die Existenz dieser Städte aufs schwerste bedroht.

Im Zeichen der Krise und teilweise völliger Geschäftslosigkeit befinden sich seit Jahresfrist die deutschen, natürlich auch die Breslauer Börsen. Die Breslauer Produktenbörse wird durch die Notlage der Landwirtschaft und den Mangel an Kapital schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Im Laufe des Jahres 1929 hat die Krise auf weiteste Kreise des gewerblichen Mittelstandes übergegriffen und hier zum Teil eine Stimmung dumpfer Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit aufkommen lassen.

In Handel und Industrie Niederschlesiens mit ihren vorzugsweise mittleren und kleineren, zum Teil verhältnismäßig wirtschaftsschwachen Betrieben mußte die Krise zwangsläufig besonders verheerende Folgen hervorrufen, zumal sie darüber hinaus auf bereits durch die Folgen des unglücklichen Kriegsausganges erschütterte Grundlagen traf. Für den Umfang der Arbeitslosigkeit ist charakteristisch, daß sie selbst im Sommer (Mitte Juli) dieses Jahres, in der saisonbegünstigten Zeit, etwa 100 Prozent höher als 1928 war, während diese Zahl für das ganze Reich nur etwa 40 Prozent betrug. Anfang Dezember belief sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge für die Provinz Niederschlesien auf 80 505 gegenüber 60 109 im Vorjahre, die der Arbeitsuchenden auf 135 092 gegenüber 93 115.

So kann es nicht überraschen, daß es unter diesen erschwerten Produktionsbedingungen in Niederschlesien kaum noch einen Industriezweig gibt, der nicht mehr oder minder notleidend ist. In der Textilindustrie haben alte hoch angesehene Fabriken in den letzten 2 Jahren Millionenverluste erlitten, sie können nur noch durch Sanierung gerettet werden, nicht aber mehr durch einen gelegentlichen Konjunkturanstieg. Führende Betriebe der Schokoladenindustrie sind ruiniert, ein erheblicher Teil der Zuckerfabriken kann keine Dividenden herauswirtschaften. Die Uhrenindustrie bleibt ertraglos. Von der Papierindustrie sind namhafte Betriebe stillgelegt worden oder in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Zahlreiche Werke der Holzindustrie mußten liquidiert werden. Die Steinindustrie war in diesem Jahr gezwungen, in einer Zeit Betriebseinschränkungen vorzunehmen, in der sonst die Hauptverladungen stattfinden. Die Porzellanindustrie ist von der gleichen starken Krisis heimgesucht. Die Kristallglasindustrie lag zeitweise völlig still; einer geringen Besserung auf Grund von Aufträgen für das Weihnachtsgeschäft ist bereits wiederum Auftragsmangel gefolgt. Die Metallindustrie hat fast in allen ihren Verzweigungen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Auch die in den letzten Monaten zu verzeichnende Steigerung der deutschen Ausfuhr ist für die schlesische Industrie ohne belebende Wirkung geblieben. Im Gegenteil mehren sich die Klagen über zunehmende Konkurrenzunfähigkeit gegenüber dem Auslande. Ein so wichtiger Exportzweig wie die Waggonindustrie hat in der letzten Zeit wiederholt feststellen müssen, daß er bei einer Reihe ausländischer Ausschreibungen gegenüber ungarischen, italienischen, tschechoslowakischen und englischen Werken zu teuer war. Überhaupt dürfen u. E. an die günstige Gestaltung der deutschen Außenhandelsbilanz keine übertriebenen Hoffnungen geknüpft werden. Wohl kann gesteigerter Export ein Zeichen wirtschaftlicher Überlegenheit sein und dann zu rentablen Preisen in die Länder unbefriedigten Bedarfs erfolgen; wenn er aber aus wirtschaftlicher Not, nur um ungenügend beschäftigte Betriebe zu unterhalten, oft unter Gestehungskosten vor sich geht, stellt er sich als reine Substanzausfuhr und damit Substanzverlust dar.

Die Notlage des Waldenburger Steinkohlenreviers

ist bekannt. Wenn auch durch Aufnahme der Stickstofferzeugung und durch weitgehende Ferngaspläne mit allen Kräften versucht wird, dieses Industriegebiet auf rationellere Grundlage zu stellen, können seine Zukunftsaussichten doch keineswegs als hoffnungsvoll oder geklärt bezeichnet werden.

Unter dieser ungünstigen Lage der Industrie, der katastrophalen Lage der Landwirtschaft, den hohen Erwerbslosenziffern in Schlesien, der wirtschaftlichen Verödung der schlesischen Grenzorte und der Einengung der Betätigungsmöglichkeiten leiden naturgemäß auch weiteste Zweige des schlesischen Großhandels empfindlich.

Im Einzelhandel haben sinkende Kaufkraft, die unaufhörlichen — an sich berechtigten — Mahnungen zur Sparsamkeit einen ständigen Rückgang der Nachfrage, eine erhebliche Verknappung der Umsätze bei steigenden Unkosten zur Folge gehabt. Die Insolvenzen und die Auflösungen von Geschäften mehren sich von Tag zu Tag. In Breslau werden Geschäftsräume auf den Hauptverkehrsstraßen in bester Lage vergebens zur Vermietung angeboten, was seit Anfang des Krieges nicht mehr der Fall gewesen ist. Verschärft wird dieser Zustand dadurch, daß in Breslau und auch in anderen Städten Niederschlesiens gerade in dieser Zeit wirtschaftlicher Depression die Eröffnung modernster, durch überaus große Kapitalmacht fundierter Warenhausbetriebe in Aussicht steht, deren Konkurrenz von dem alteingesessenen Handel mit Furcht und Besorgnis entgegen gesehen wird.

So sind die Zukunftsaussichten für unsere Heimatprovinz dunkler denn je, ja man kann sagen, daß wir direkt an einem Wendepunkt unserer wirtschaftlichen Zukunft stehen. Ungeheuerer Anstrengungen wird es bedürfen, um das Verhängnis, das über den deutschen Osten hereinzubrechen droht, abzuwenden und die wirtschaftliche Katastrophe zu verhindern.

Erste Voraussetzung für eine bessere, hoffnungsvollere Zukunft bleibt die völlige Abkehr von dem gegenwärtigen Wirtschafts- und Steuersystem, das die Grundlagen des Staates gefährdet und in seinen Auswirkungen zur Vernichtung des gewerblichen Mittelstandes und zu immer größerer Verelendung der arbeitenden Massen durch Arbeitslosigkeit führt. Die dauernden Kämpfe der im Wirtschaftsleben tätigen Glieder — Arbeitnehmer und Arbeitgeber — müssen auf das Mindestmaß eingeschränkt werden. Der Streit um die Verteilung der Früchte unserer Arbeit muß zugunsten intensivster Anstrengungen, sie zu vermehren, zurückgestellt werden. Nur ein freies Unternehmertum mit ungebrochener Arbeitskraft und Verantwortungsfreudigkeit kann bei verständnisvoller Förderung durch den Staat der bestehenden Schwierigkeiten Herr werden. Möge die Erkenntnis dieser Tatsache alle, die gleichen Sinnes und willens sind, auf dieser Grundlage zu arbeiten, zur Einigung führen, ehe es zu spät ist.

Programm der schlesischen Rundfunkstunde.

Sonntag, 10. August. 7,00: Frühkonzert des Breslauer Konzertorchesters. Leitung: Obermusikmeister a. D. Max Loeser. 8,45: Glockengeläut der Christuskirche. 9,00: Katholische Morgenfeier. 11,15: Aus Berlin vom Platz der Republik: Gedenkstunde zur 10. Wiederkehr des Abstimmungstages in Ost- und Westpreußen und zur Rheinlandbefreiung (veranstaltet vom Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen). 12,15: Aus Königsberg: Orchesterkonzert des Königsberger Funk-Orchesters. Leitung: Leo Borchard. 14,00: Mittagsberichte. 14,10: Zehn Minuten für den Kleingärtner, Gartenarchitekt Alfred Greis. 14,20: Schachfunk. Anregungen für Schachspieler von Adolf Kramer. 14,40: Jugendbewegung und Arbeitersport, Oskar Grosser. 15,00: Stunde des Landwirts: Betriebswirtschaftliche Bemerkungen zur Herbstdüngung, Herbert Briese. 15,25: Kinderstunde: Funkkasperles Kindernachmittag, Friedrich Reinicke, Elsa Gerhardt. 16,00: Aus Gleiwitz: Unterhaltungskonzert des Orchesters des Oberschles. Landestheaters Beuthen OS. Leitung: Kapellmeister Erich Peter. 17,00: Aus Stuttgart: Fußballänderspiel Deutschland—England des Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes, zweite Halbzeit. 17,45: Sylvia von Harden liest aus eigenen Schriften. 18,15: Das Märchen vom Machandelboom nach Ph. O. Runges niederdeutschem Text, bearbeitet von Martin Kunath. Spielleitung: Dr. Franz Joseph Engel musikalische Leitung: Franz Marszalek. 19,00: Der Arbeitsmann erzählt: Die Verkäuferin im Warenhaus. Gertrud Preuß. 19,25: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage für den nächsten Tag: anschließend: Allerlei Humor, Abendunterhaltung auf Schallplatten. 20,00: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Unterwelt. Robert Neumann. Sprecher: Peer Lhot. 20,30: Konzert der Schlesischen Philharmonie. Leitung: Dr. Edmund Nick. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,35: Unterhaltungs- und Tanzmusik der Funkkapelle. Leitung: Franz Marszalek. 24,00: Funkstille.

Montag, 11. August. 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11,35: Erstes Schallplattenkonzert und Reklamedienst 12,00: Aus dem Plenarsaal des Reichstages in Berlin: Verfassungsfeier der Reichsregierung. 13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse. 13,50: Zweites Schallplattenkonzert. 15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht. 15,35: Aus Gleiwitz: Stunde der Zeitschrift „Der Oberschlesier". Rektor Karl Szodrok. 16,00: Auch auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: Franz Marszalek. 17,00: Die Übersicht. Berichte über Kunst und Literatur. Paul Rilla. 17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschließend: Deutsche Idee und Wirklichkeit. Felix Braun. Sprecher: Peer Lhot. 17,55: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 18,00: Aus der Jahrhunderthalle Breslau: Verfassungsfeier der Behörden der Provinz Niederschlesien. 19,15: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Die Entstehung des Deutschlandliedes. Ein Streitgespräch mit Erläuterungen am Klavier. 20,00: Aus dem Sportpalast Berlin. Verfassungsfeier, veranstaltet von der Reichsregierung, der Preußischen Staatsregierung und der Stadt Berlin. 22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,25: Funktechnischer Briefkasten. Beantwortung funktechnischer Anfragen. 22,40: Funkstille.

Dienstag, 12. August. 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11,35: Erstes Schallplattenkonzert und Reklamedienst. 12,35: Wetter. 12,55: Zeitzeichen. 13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse. 13,50: Zweites Schallplattenkonzert. 15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse. (Die Zeiteinteilung gilt auch für die übrigen Tage.) 15,35: Aus Gleiwitz: Schulfunkvorschau für die Lehrer 15,50: Blick in Zeitschriften, Richard Salzburg. 16,15: Kinderstunde: Tante Kitty bastelt mit ihrer Schar. 16,40: Aus dem Kaffee „Vaterland", Breslau: Unterhaltungsmusik der Kapelle Weißhaupt. 17,40: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschließend: Stunde der Musik: Moderne Musikpädagogik, Robert Hernried. 18,10: Für und wider den Gedanken einer deutschen Arbeitsdienstpflicht. Dr. Herm. Rosenberger. 18,35: Stunde der werktätigen Frau: Werktätige Frau und Wohnungsnot, Martha Liebich, Gertrud Stein. 19,00: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage für den nächsten Tag; anschließend: Abendmusik I des Breslauer Konzert-Orchesters. Leitung: Obermusikmeister a. D. Max Loeser. 19.45: Wiederholung der Wettervorhersage: anschließend: Die geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Henri Guilbeaux, Herbert Ihering. 20,20: Aus dem Stadttheater Breslau: Liederwettstreit. 20.45: Abendmusik II des Breslauer Konzert-Orchesters, Leitung: Max Loeser, Obermusikmeister a. D. 21.40: Musikalische Autorenstunde, Robert Hernried. Mitwirkende: Carla Müller-Bimler (Sopran), Gerda Specht (Alt), Hermann Zanke (Flöte), Mitglieder der Funkkapelle. am Flügel: Der Komponist. 22.20: Aus Berlin: Politische Zeitungsschau, Chefredakteur Dr. Joseph Räuscher. 22,45: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 23.10: Mitteilungen des Verbandes Schlesischer Rundfunkhörer 23,15: Funkstille.

Mittwoch, 13. August. 16,00: Schule und Brille. Prof. Pistor, Jena. Sprecher: Heinz Schmid. 16,30: Jiddische Volkslieder aus dem Osten. Hirsch Friedmann (Bariton). Einführende und verbindende Worte und am Flügel: Dr. Oskar Guttmann. 17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschließend: Jugendstunde. Körper und Arbeit. Sportlehrer Dr. med. Ernst Jokl. Segelfliegen mit Flugmodellen, Unterprimaner Hans Bradel. 18,15: Aus Gleiwitz: Grenzland Oberschlesien. Oberschlesische Wirtschaftsnot und Osthilfe. Dr Winand Gralka. 18,40: Film und Volkserziehung, Herbert Bahlinger. 19,05: Und wenn Natur dich unterweist. Paraphrase über ein Wort aus Goethes „Faust", Erich Landsberg. 19,30: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage für den nächsten Tag; anschließend: Aus dem Etablissement „Schießwerder", Breslau: Volkstümliches Konzert des Trompeterkorps 7. (Preuß.) Reiter-Regts. Leitung: Obermusikmeister Hermann Ulrich. 20,45: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Lustige Stunde mit Edith Karin und Karl Schnog. Mitwirkend: Die Funkkapelle unter Leitung von Franz Marszalek. 21,45: Blick in die Zeit, Martin Darge. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,35: Funkrechtlicher Briefkasten. Beantwortung funkrechtlicher Anfragen 23,00: Funkstille.

Wenn Feuerlärm ertönt

Straße frei

für die anrückende Feuerwehr!